

Gefördert durch:



BMBF-Förderprogramm *Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus*:

**Verbundprojekt: Antisemitismus in pädagogischen Kontexten.  
Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit  
(RelcoDiff)**

**DLR Projektträger**

**GKE/GSI**

**Heinrich-Konen-Straße 1**

**53227 Bonn**

### **Fachlicher Schlussbericht, Teil I und II**

Laufzeit des Verbundvorhabens: 01.10.2021 – 31.03.2025

Berichtszeitraum: 01.10.2021 – 31.03.2025

#### **FKZ: 01UG2149C**

*Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)*

Dr. Karen Körber (Verbundkoordinatorin)

Beim Schlump 83, 20144 Hamburg

Tel. (040) 42838-2935, E-Mail: [Karen.Koerber@igdj-hh.de](mailto:Karen.Koerber@igdj-hh.de)

#### **FKZ: 01UG2149A**

*Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Dr. Benjamin Rensch-Kruse

Fachbereich Erziehungswissenschaften

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft

Theodor-W.-Adorno-Platz 6, 60323 Frankfurt am Main

Tel.: (069) 798-36250, E-Mail: [rensch@em.uni-frankfurt.de](mailto:rensch@em.uni-frankfurt.de)

#### **FKZ: 01UG2149B**

*Universität Hamburg, Akademie der Weltreligionen (AWR)*

Dr. Anna Körs

Gorch-Fock-Wall 7, 20354 Hamburg

Tel.: (040) 42838-6570, E-Mail: [anna.koers@uni-hamburg.de](mailto:anna.koers@uni-hamburg.de)

## Inhaltsverzeichnis

I Kurzbericht.....	1
II Eingehende Darstellung.....	4
1. Ausführliche Darstellung der durchgeführten Arbeiten .....	4
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter	
1.1. Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen .....	5
1.2. Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	6
1.3. Feldzugang und Samplebildung .....	6
1.4. Durchführung der Datenerhebungen .....	7
1.5. Datenaufbereitung und Datenanalyse.....	7
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht	
1.1. Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen .....	8
1.2. Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	8
1.3. Feldzugang und Samplebildung .....	8
1.4. Durchführung der Datenerhebungen .....	9
1.5. Datenaufbereitung und Datenanalyse.....	10
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern	
1.1. Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen .....	10
1.2. Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	11
1.3. Feldzugang und Samplebildung .....	11
1.4. Durchführung der Datenerhebungen .....	12
1.5. Datenaufbereitung und Datenanalyse.....	12
1.6. Kooperation innerhalb des RelcoDiff-Verbundprojektes sowie im FoNA21-Verbund .....	13
2. Darstellung der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises.....	13
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern .....	13
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht .....	15
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern.....	17
3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten .....	19
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern .....	19
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht .....	20
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern.....	21
4. Verwertbarkeit des Ergebnisses und konkrete Planungen.....	22
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern .....	22
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht .....	24
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern.....	26

5. Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen.....	28
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern .....	28
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht .....	30
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern .....	31
6. Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen der Ergebnisse.....	33
TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern	
6.1. Wissens- und Praxistransfer .....	33
6.1.1. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21 ...	33
6.1.2. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen .....	34
6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien.....	34
6.2. Publikationen.....	37
TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht	
6.1. Wissens- und Praxistransfer .....	39
6.1.1. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21 ...	39
6.1.2. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen .....	39
6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien.....	42
6.2. Publikationen.....	43
TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern	
6.1. Wissens- und Praxistransfer .....	44
6.1.1. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21 ....	44
6.1.2. Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen .....	45
6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien.....	49
6.2. Publikationen.....	52





**IGdJ**

**Institut für die Geschichte  
der deutschen Juden**

Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) •  
Beim Schlump 83 • D-20144 Hamburg

DLR Projektträger  
GKE/GSI  
Heinrich-Konen-Straße 1  
53227 Bonn

**Dr. Karen Körber**  
(Verbundkoordinatorin)

Leitung Bereich Jüdische Gegenwartsforschung  
Institut für die Geschichte der deutschen Juden  
Beim Schlump 83  
D – 20144 Hamburg  
T +49-(0)40-42838-2935  
Karen.koerber@igd-jh.de

28. Januar 2026

### **Schlussbericht – Teil I: Kurzbericht**

FKZ: 01UG2149A

FKZ: 01UG2149B

FKZ: 01UG2149C

PT-Bearb.: Niese

Laufzeit des Verbundvorhabens: 01.10.2021 – 31.03.2025

Berichtszeitraum: 01.10.2021 – 31.03.2025

### **Verbundprojekt: Antisemitismus in pädagogischen Kontexten – Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit (RelcoDiff)**

Angesichts eines gewachsenen Antisemitismus richten sich jüngere Forschungen insbesondere auf den Bereich der Bildung, der für die gesellschaftliche Bearbeitung des Problems einen besonderen Stellenwert beansprucht. Bislang fehlte es jedoch an Forschungen darüber, ob und wie bereits im Kindesalter Stereotypisierungen und Zuschreibungen mit antisemitischem Hintergrund vorzufinden sind und wie diesen im Bereich der (früh)kindlichen Erziehung und Bildung begegnet werden kann. Vor diesem Hintergrund hatte das Verbundvorhaben zum Ziel, Differenzkonstruktionen unter jungen Kindern grundlagentheoretisch zu untersuchen, um der Ausbildung antisemitischer Haltungen frühzeitig und nachhaltig bereits im frühen Kindesalter mit seinen besonderen Entwicklungs- und Lernchancen entgegenwirken zu können. Drei interdisziplinär und qualitativ forschenden Teilprojekte haben sich der Forschungsfrage aus

verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen pädagogischen Feldern angenähert: TP 1 (Goethe Universität Frankfurt/Main, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften, Dr. Benjamin Rensch-Kruse) hat untersucht, wie Kinder in Kindertagesstätten untereinander (antisemitische) Differenzierungspraktiken anwenden. Methodisch wurden Interviews mit pädagogischen Fachkräften, Kitaleitungen und Eltern sowie teilnehmende Beobachtungen und Gruppendiskussionen mit Kindern durchgeführt. Im Mittelpunkt der Forschung von TP2 (Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg, Dr. Anna Körs) stand der schulische Religionsunterricht in der Grundschule, der durch die Vermittlung von Kenntnissen über das Judentum und die jüdische Geschichte und Gegenwart zur Prävention und Bearbeitung von Antisemitismus beitragen soll. Anhand von Unterrichtsbeobachtungen und Interviews mit Religionslehrer:innen an Hamburger Grundschulen wurden die didaktisch vermittelten und reproduzierten Unterscheidungspraktiken untersucht. Mit TP 3 (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, Dr. Karen Körber) wurde ein Perspektivwechsel vollzogen und der Fokus auf jüdische Grundschulen gelegt. An drei Standorten wurden leitfadengestützte Interviews mit von Antisemitismus *betroffenen jüdischen* Eltern und deren Kindern und parallel dazu Expert:inneninterviews mit Schulleitungen und Lehrkräften geführt.

Im **Ergebnis** hat das TP 1 empirisch zeigen können, dass Antisemitismus von pädagogischen Fachkräften, Kitaleitungen und Eltern in Kindertagesstätten nicht thematisiert wird. Diese strukturelle Dethematisierung erfolgt bei den Befragten zum einen aus der dominanten Norm, wonach junge Kinder noch nicht über antisemitisches Wissen verfügen und verbindet sich zum anderen mit der Annahme, dass die untersuchten Einrichtungen nicht von jüdischen Kindern besucht werden. Tatsächlich zeigen jedoch die Ergebnisse der Gruppendiskussionen, dass auch unter jungen Kindern bereits stereotype, in Teilen antisemitische Vorurteile über Juden und Jüdinnen existieren. Daraus folgt für die **Praxis**, dass Antisemitismus unter jungen Kindern bereits als ein relevanter Themenbereich in der Ausbildung von Erzieher:innen etabliert werden sollte, um einerseits eine differenzsensible und andererseits Vorurteilen entgegenwirkende präventive Pädagogik zu entwickeln.

Im **Ergebnis** hat das TP 2 empirisch zeigen können, dass und wie bereits im Kindesalter Vorstellungen von religiöser Differenz und insbesondere des Judentums im Religionsunterricht in der Grundschule konstruiert werden. Dabei zeigte sich eine erhebliche Varianz in der Unterrichtspraxis zum Thema Judentum, die von einer Nicht-Thematisierung über die Vermittlung des Judentums als Verfolgungsgeschichte bis hin zur Vermittlung der Vielfalt jüdischen Lebens reichte. Deutlich wurde außerdem eine weitgehende Ausblendung jüdischer Perspekti-

ven, begründet durch die häufige Annahme der Nicht-Präsenz jüdischer Schüler:innen, womit diese nicht nur unsichtbar bleiben und das Judentum insgesamt wenig thematisiert wird, sondern auch Antisemitismus teilweise nicht als Problem wahrgenommen wird. Daraus folgt für die **Praxis**, die Thematisierung des Judentums im Religionsunterricht auf die Grundlage einer antisemitismuskritischen Bildung zu stellen, um der Gefahr der Reproduktion von antisemitischen Stereotypen und einseitigen Geschichtsbildern vorzubeugen.

Im **Ergebnis** hat das TP 3 empirisch zeigen können, dass für jüdische Eltern und ihre Kinder jüdische Schulen von zentraler Bedeutung sind a) als zentrale Sozialisations- und Vermittlungsinstanz für jüdische Religion, Tradition, Geschichte und Kultur, b) als geschützte Räume, die vor Antisemitismus schützen und Kinder und Jugendliche gegen Antisemitismus stärken, und c) als Orte, in denen Jüdinnen und Juden von Kindheit an die selbstverständliche Vielfalt säkularer und verschieden religiöser Strömungen leben und erleben und darüber ein gestärktes jüdisches Selbstverständnis entwickeln können. Daraus folgt für die **Praxis** a) die Stärkung jüdischer Schulen hinsichtlich der Ausstattung an und Ausbildung von Lehrpersonal, der curricularen Planungen sowie der Lehrmaterialien nicht nur in den religionsbezogenen Fächern, b) die Entwicklung von Maßnahmen, die dazu führen, dass auch öffentliche Schulen und Bildungseinrichtungen für Jüdinnen und Juden zu safe spaces werden, die ihre Teilhabe gewährleisten.

Mit diesen Ergebnissen an der Schnittstelle von Antisemitismus- und Bildungsforschung sowie der jüdischen Gegenwartsforschung hat das Verbundvorhaben damit die ursprünglichen Ziele vollständig erreicht, die sich in den Resultaten zum Wissenschafts-Praxis-Transfer sowie in den Publikationen dokumentieren. Darüber hinaus haben die Ergebnisse, verbunden mit den Vernetzungen und Kooperationen im Bereich der Forschung und der Praxis zur Entwicklung innovativer Anschlussforschung geführt.



**IGdJ**

**Institut für die Geschichte  
der deutschen Juden**

Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) •  
Beim Schlump 83 • D-20144 Hamburg

**DLR-Projektträger  
GKE/GSI  
Heinrich-Konen-Straße 1  
53227 Bonn**

**Dr. Karen Körber  
(Verbundkoordinatorin)**

Leitung Bereich Jüdische Gegenwartsforschung  
Institut für die Geschichte der deutschen Juden  
Beim Schlump 83  
D – 20144 Hamburg  
T +49-(0)40-42838-2935  
Karen.koerber@igd-jh.de

**28. Januar 2026**

## **Schlussbericht – Teil II: Eingehende Darstellung**

FKZ: 01UG2149A

FKZ: 01UG2149B

FKZ: 01UG2149C

PT-Bearb.: Niese

Laufzeit des Vorhabens: 01.10.2021 – 31.03.2025

Berichtszeitraum: 01.10.2021 – 31.03.2025

**Verbundprojekt: Antisemitismus in pädagogischen Kontexten – Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit (RelcoDiff)**

### **1. Ausführliche Darstellung der durchgeführten Arbeiten**

Die folgende Darstellung der durchgeführten Arbeiten des Verbundprojekts orientiert sich im Aufbau an der Gliederung und den inhaltlichen Angaben des Arbeits- und Zeitplans der Vorhabenbeschreibung, die sich in die drei im folgenden Teilvorhaben aufgliedert, die die Grundlage des bewilligten Antrags gebildet haben. Auf diese Weise werden Kriterien des Vergleichs möglich und können als Maßstab der Erfolgskontrolle dienen:

*TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

(FKZ: 01UG2149A, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Dr. Benjamin Rensch-Kruse)

*TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

(FKZ: 01UG2149B, Universität Hamburg, Akademie der Weltreligionen (AWR), Dr. Anna Körs)

*TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern.*

(FKZ: 01UG2149C, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), Hamburg, Dr. Karen Körber)

*TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

1.1 Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen

Zu Beginn des Projekts erfolgte erstens eine allgemeinere Aufbereitung und Dokumentation des aktuellen theoretischen wie empirischen Forschungsstands zu den Themen Antisemitismus in der frühen und mittleren Kindheit sowie zu allgemeinen erziehungswissenschaftlichen und kindheitsforschenden Perspektiven auf Antisemitismus, Differenz und Religion. Mit Blick auf den Verbundrahmen wurden aber auch passende Beiträge aus der Antisemitismusforschung, der Religionsforschung und der Differenzforschung recherchiert und in einer für alle Teilvorhaben zugänglichen Cloud zur Verfügung gestellt. Zweitens wurden spezifischer pädagogisch-programmatische Arbeiten zu religiöser Vielfalt in Bildungsinstitutionen, zu Differenzkonstruktionen entlang von religiösen sowie kulturellen, ethnischen und anderen relevanten Codierungen im Erziehungs- und Bildungskontext sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Bereich der frühen und mittleren Kindheit einbezogen. In Anlehnung an den methodologischen Rahmen des Verbundprojekts konzentrierte sich die Erarbeitung des Forschungsstandes drittens auf geeignete Erhebungs- und Auswertungsmethoden der qualitativen Sozialforschung. Hierzu gehörten im einzelnen leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Fachkräften, Kitaleitungen und Eltern, videogestützte Gruppengespräche und teilnehmende Beobachtungen unter Kindern, Grundlagen der ethnographischen Feldforschung im Kontext Kindertagesstätten, Forschungsansätze zum Einsatz von differenzsensiblen Spielmaterialien in Kindertagesstätten, Methodologie der Analyse von ‚Doing Difference‘ im Rahmen situierter sozialer Praktiken sowie Grundlagen der Grounded Theory Methodology.

Auf dieser Basis erfolgten die Erarbeitung des theoretischen Rahmens, die Formulierung der Forschungsfragen sowie die Entwicklung des Forschungsdesigns des Teilvorhabens.

### 1.2 Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Daran anschließend wurden die Forschungsfragen für das Teilprojekt operationalisiert, die zum Ziel hatten, 1. in verschiedenen Kindertagesstätten Kitaleitungen, pädagogische Fachkräfte und Eltern nach ihren Kenntnissen zu Antisemitismus im Allgemeinen und antisemitischen Vorfällen im Besonderen zu befragen und 2. durch Beobachtungen und Gespräche unter den Kindern exemplarisch Aussagen darüber treffen zu können, inwiefern junge Kinder antisemitische Stereotype verinnerlicht haben und entsprechende Differenzkonstruktionen anwenden. Dementsprechend wurde ein Interviewleitfaden für Kitaleitungen, pädagogische Fachkräfte und Eltern entwickelt und es wurden in Absprache mit den jeweiligen Einrichtungsleitungen teilnehmende Beobachtungen und Gruppengespräche mit Kindern organisiert sowie Strategien für die Gesprächsführung (unterstützt durch das Kitapersonal und Materialien wie Bilderbücher, Handpuppen, Schaubilder) erarbeitet. Sowohl die Interviewleitfäden als auch die Konzeption der Gruppengespräche wurden gemäß dem Prinzip der theoretischen Sättigung der Grounded Theory Methodology kontinuierlich überarbeitet und an den Erkenntnisstand angepasst.

### 1.3 Feldzugang und Samplebildung

Für die vorgesehene Forschung stellte es sich zu Beginn als äußerst schwierig heraus, Kontakt zu entsprechenden Kindertagesstätten herzustellen. Dies ist einerseits damit zu begründen, dass erste Kontaktversuche zu einer Zeit erfolgten (Februar-März 2022), als die COVID-19-Pandemie insbesondere in pädagogischen Einrichtungen noch zu großer Verunsicherung führte. Zur Jahresmitte 2022 entspannte sich die Situation zunehmend, sodass vereinzelt erste Kontakte zu Kitaleitungen zustande kamen. Andererseits, so zumindest unser Eindruck, dürfte der erschwerte Kontakt aber auch daran gelegen haben, dass Antisemitismus ein Thema ist, das gerade im Kontext früher Kindheit zu Abwehrreaktionen führen kann. Beides hatte zur Konsequenz, dass der Feldzugang mit einer Verspätung von ca. fünf Monaten erfolgte. Der Kontakt zu den Einrichtungen wurde über kommunale Stellen und freie Träger in Form von Mailverteilern, aber auch über direkte Mails und Telefongespräche mit den Leitungen der Einrichtungen selbst hergestellt. Wie befürchtet waren nur wenige Einrichtungen bereit uns einen Zugang zu ermöglichen. Bei diesen Kindertagesstätten zeigten sich insbesondere die Leitungen thematisch interessiert und engagiert. Um unser Forschungsvorhaben transparent zu machen, uns rechtlich abzusichern und um zu verdeutlichen, welchen Arbeitsaufwand un-

sere Forschung für die Einrichtungen bedeutet, wurden ein Informationsblatt (Art der Forschung, Forschungsziele, Erhebungsmethoden und -instrumente, Informationen zu den Forscher:innen) sowie Datenschutz- und Einverständniserklärungen für die Kitaleitungen, pädagogischen Fachkräfte und Eltern erstellt und eingereicht. Das ursprüngliche Ziel war es, gemäß dem theoretischen Sampling der Grounded Theory Methodology, in so vielen Einrichtungen zu forschen, bis eine Sättigung der Daten erreicht, d.h. der Erkenntnisgewinn ausgeschöpft ist. Dieses Ziel konnte weitestgehend erreicht werden. Insgesamt konnten wir in fünf Kindertagesstätten forschen. Da wir uns die Kindertagesstätten aus den genannten Gründen nicht aussuchen konnten, war die Trägerstruktur der Einrichtungen nicht einheitlich. So waren zwei Kindertagesstätten in evangelischer, zwei in kommunaler und eine Einrichtung in privater Trägerschaft. Dieser Umstand stellte sich im Nachhinein allerdings insofern als Erkenntnisgewinn heraus, als wir in allen Einrichtungen ähnliche trägerübergreifende Muster einer Dethematisierung von Antisemitismus feststellen konnten.

#### 1.4 Durchführung der Datenerhebungen

Die Datenerhebung fand zunächst von Juni 2022 bis November 2022 in insgesamt vier Kindertagesstätten statt. In den vier Einrichtungen wurden insgesamt 16 Interviews mit Kitaleitungen, pädagogischen Fachkräften und Eltern geführt. Hinzu kommen drei weitere Interviews mit pädagogischen Fachkräften und Eltern anderer Kitas, die unvermittelt zustande kamen. Darüber hinaus wurden zehn Gruppengespräche mit Kindern geführt. Unter dem Eindruck des 07. Oktober 2023 wurden im November 2023 noch einmal versuche gestartet, weitere Zugänge zu Einrichtungen zu erhalten. In diesem Zusammenhang wurde im April 2024 noch ein weiteres Gruppengespräch mit Kindern einer weiteren Einrichtung geführt.

#### 1.5 Datenaufbereitung und Datenanalyse

Die Interviews wurden mit zwei Aufnahmegeräten als Audiodatei aufgenommen und im Anschluss von einer studentischen Hilfskraft und über eine Transkriptionsfirma professionell transkribiert. Die Gruppengespräche wurden sowohl mit einem Aufnahmegerät als Audiodatei als auch mit einer Videokamera als Videodatei aufgenommen und von einer studentischen Hilfskraft und über eine Transkriptionsfirma professionell transkribiert. Für die teilnehmenden Beobachtungen wurde das Verfahren der Dichten Beschreibung nach Clifford Geertz angewandt. Die Interviews, die Gruppengespräche und auch die Beschreibungen der teilnehmenden Beobachtungen wurden in Anlehnung an die Grounded Theory analysiert. Darüber hinaus wurden einzelne Beschreibungen sowie Interview- und Videoabschnitte sequenz- bzw. feinanalytisch ausgewertet. Hierbei dienten insbesondere praxeologische Grundlagen als me-

thodologischer Orientierungsrahmen. Je nach Anlass und Bedarf wurden die Daten mit Blick auf verschiedene zentrale Fragestellungen und gezielt zur Ergebnispräsentation auf Fachkonferenzen und für anstehende Publikationen ausgewertet. Hierzu gehörten unter anderem grundlagenforschende und ethische Fragestellungen, methodologische und forschungspraktische Fragen, Erwachsenensichtweisen auf Antisemitismus in Kindertagesstätten sowie die Art und Weise des Umgangs der Kinder mit antisemitischen Differenzkonstruktionen (vgl. Punkt 6. Veröffentlichungen der Ergebnisse).

## *TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

### 1.1 Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen

Zu Projektbeginn erfolgte die Aufarbeitung des Forschungsstandes zu projektrelevanten Feldern, und zwar im Einzelnen: zum „Religionsunterricht für alle“ in Hamburg, zum Umgang mit religiöser Vielfalt in Bildungsinstitutionen, zu Differenzkonstruktionen entlang von religiösen sowie kulturellen, ethnischen und anderen relevanten Codierungen im Bildungskontext, zu Antisemitismus und Antisemitismusprävention im schulischen Kontext, zur Methodologie der Analyse von ‚Doing Difference‘ im Rahmen situierter sozialer Praktiken, zu ethnografischen Methoden der Unterrichtsbeobachtung, Gruppendiskussion mit Kindern, Expert:inneninterviews mit Lehrkräften. Auf dieser Basis erfolgten die Erarbeitung des theoretischen Rahmens, die Formulierung der Forschungsfragen sowie die Entwicklung des Forschungsdesigns des Teilvorhabens.

### 1.2 Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Daran anschließend wurden die Forschungsfragen operationalisiert, Beobachtungsschemata für die Unterrichtsbeobachtungen theoriegeleitet entwickelt, Interviewleitfäden für die Expert:inneninterviews mit Religionslehrkräften erarbeitet und die Settings und Fragestellungen für Gruppendiskussionen mit Schüler:innen konzipiert. Ebenso wurden die Interviewleitfäden erprobt durch Pilotinterviews mit Religionslehrkräften, und es wurden Hintergrundgespräche zum „Religionsunterricht für alle“ mit den Praxispartnern:innen und weiteren Akteur:innen im Forschungskontext geführt.

### 1.3 Feldzugang und Samplebildung

Für die Genehmigung der vorgesehenen Forschung in Grundschulklassen durch die Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) wurde ein Verfahren des Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ) durchlaufen, für das Muster der Erhebungsinstrumente, Erklärungen zum Datenschutz sowie Informationsschreiben und Einwilli-

gungserklärungen für Eltern, beteiligte Lehrkräfte und Schulleitungen erstellt und eingereicht wurden. Für die gleichzeitige Planung des Feldzugangs und die Samplebildung in Bezug auf Schulen sowie Lehrkräfte wurden Gespräche mit Vertreter:innen aus der BSB sowie vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) als Praxispartner geführt. Zur weiteren inhaltlichen Erschließung des Feldes wurden in diesen Gesprächen außerdem Informationen zum Stand der Entwicklung des Hamburger „Religionsunterrichts für alle“ und zu den in der Erprobungsphase befindlichen neuen Bildungsplänen für das Fach Religion eingeholt, zu denen ebenso eine Informationsveranstaltung für Hamburger Lehrkräfte, Eltern und weitere Interessierte besucht wurde. Speziell zum Thema Antisemitismus und -prävention an Hamburger Schulen wurde außerdem ein Interview mit einer Mitarbeiterin des Beratungsteams Menschenrechts- und Demokratiefreundlichkeit des LI geführt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Gespräche zur Akquise von Lehrkräften und Schulen geführt, u.a. mit Mitarbeiter:innen des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Nordkirche (PTI) sowie mit weiteren im „Schneeballverfahren“ bekannt gewordenen Akteur:innen im Untersuchungsfeld. Die Akquise und der Feldzugang gestalteten sich insofern aufwändig und zeitintensiv, auch da Lehrkräfte aufgrund vielfältiger beruflicher Belastungen schwierig zu gewinnen waren, führten aber zum Erfolg: Zu Beginn des Schuljahres 2022/23 wurde eine erste Religionslehrkraft für die Untersuchung gewonnen, in deren Unterricht nach erfolgter Genehmigung durch das IfBQ im Oktober 2022 mit der Erhebung begonnen wurde, die anschließend wie geplant in weiteren Schulen fortgesetzt wurde. Die Fallauswahl erfolgte im Sinne des theoretischen Samplings, wobei trotz der relativ hohen Anforderungen an die teilnehmenden Lehrkräfte in Bezug auf Arbeitsaufwand und Offenheit ein heterogenes Sample erreicht werden konnte, das Schulen aus dem gesamten Spektrum des Hamburger Sozialindex – der die sozio-ökonomische Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen auf einer Skala von 1 (benachteiligt) bis 6 (privilegiert) anhand von Schul- und regionalen Strukturdaten beschreibt – und Klassen mit sehr unterschiedlicher religionsbezogener Zusammensetzung umfasst.

#### 1.4 Durchführung der Datenerhebungen

Die Datenerhebungen wurden von Oktober 2022 bis September 2023 durchgeführt an insgesamt vier ausgewählten Grundschulen, an denen sich fünf Lehrkräfte beteiligten, die in sieben vierten und einer dritten Klasse unterrichteten. In diesen Schulklassen wurden insgesamt 44 Religionsunterrichtsstunden beobachtet, neun Interviews mit den dazugehörigen Lehrkräften und fünf Gruppendiskussionen mit den Schüler:innen durchgeführt. Zusätzlich wurden Interviews und informelle Gespräche mit Religionslehrkräften geführt, die relevant für die Frage-

stellung des Teilprojektes waren, deren Schule und Klasse aus verschiedenen Gründen nicht für die Beobachtung infrage kamen.

### 1.5 Datenaufbereitung und Datenanalyse

Die Beobachtungsprotokolle wurden jeweils nach der Beobachtung verschriftlicht, die Interviews und die Gruppendiskussionen wurden transkribiert. Die gesammelten Daten aus Beobachtungen, Interviews und Gruppendiskussionen wurden mit Hilfe von MaxQDA und in Anlehnung an die Grounded Theory in einem mehrstufigen Verfahren codiert und ausgewertet. Dabei wurde zunächst jeweils das Material eines Falls offen, axial und selektiv kodiert, um die zentralen Themen und Schwerpunkte des Falls aus den Perspektiven der Lehrkraft und der Kinder zu analysieren. Anschließend wurden die Daten im Hinblick auf verschiedene zentrale Fragestellungen und gezielt zur Ergebnispräsentation auf Fachkonferenzen und in Publikationen weiter ausgewertet. Hierzu gehörten vor allem die Frage nach der Thematisierung des Judentums in den beobachteten Fällen vor dem Hintergrund eines möglichen Beitrags des Religionsunterrichts zur Antisemitismusprävention und die Frage nach der Konstruktion von religionsbezogener Differenz sowie ihrer Bearbeitung aus der Perspektive der Kinder (siehe 6. Veröffentlichungen der Ergebnisse).

## *TP 3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

### 1.1 Forschungsstand, Theorierahmen und Forschungsfragen

Zu Projektbeginn erfolgte die Aufarbeitung des Forschungsstandes zu projektrelevanten Feldern. Gemäß des Verbundrahmens von RelCoDiff, der teilprojektspezifische Fragestellungen und Forschungsfelder eingebettet in einen gemeinsamen theoretischen und methodologischen Verbundrahmen vorsah, konzentrierte sich der Forschungsstand im Einzelnen darauf, erstens - bezogen auf das TP – eine Internet und Literaturrecherche zu Forschungen zur jüdischen Betroffenenperspektive zu Antisemitismus in Bildungseinrichtungen sowie zur (Re)Institutionalisierung von jüdischen Bildungseinrichtungen post1945, mit Schwerpunkt Sachstand jüdische Schulen durchzuführen und zweitens - bezogen auf den theoretischen Rahmen des Verbundprojekts - Forschungen zu religiöser Vielfalt in Bildungsinstitutionen, zu Differenzkonstruktionen entlang von religiösen sowie kulturellen, ethnischen und anderen relevanten Codierungen im Bildungskontext, zu Antisemitismus und Antisemitismusprävention im schulischen Kontext einzubeziehen sowie drittens - bezogen auf den methodologischen Rahmen des Verbundprojekts – forschungspraktisch im Feld der qualitativen Sozialforschung folgende Verfahren zu eruieren: offene, leitfadengestützte und problemorientierte Interviews mit (jüdischen) Eltern und Kindern, die Methodologie der Analyse von ‚Doing Difference‘ im

Rahmen situierter sozialer Praktiken, ethnografische Methoden der Unterrichtsbeobachtung, Gruppendiskussionen mit Kindern sowie Expert:inneninterviews mit Lehrkräften. Auf dieser Basis erfolgten die Erarbeitung des theoretischen Rahmens, die Formulierung der Forschungsfragen sowie die Entwicklung des Forschungsdesigns des Teilvorhabens.

### 1.2 Konzeptualisierung, Operationalisierung und Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Daran anschließend wurden die Forschungsfragen für das Teilprojekt operationalisiert, die zum Ziel hatten, 1. an ausgewählten jüdischen Grundschulen Eltern und Kinder nach ihren Erfahrungen mit Antisemitismus und den Kriterien für die Auswahl von/die Erfahrung mit jüdischen Schulen zu befragen und 2. exemplarisch Aussagen zu Stand und Entwicklung jüdischer Schulen in Deutschland treffen zu können. Dementsprechend wurden Interviewleitfäden für jüdische (und nichtjüdische) Eltern und Kinder sowie für jüdische Jugendliche an den entsprechenden Schulstandorten entwickelt und Interviewleitfäden für die Expert:inneninterviews an jüdischen Schulen erarbeitet, a) mit dem Leitungspersonal, b) mit Lehrkräften der religionsbezogenen Fächer und c) mit Lehrkräften der allgemeinbildenden Fächer erarbeitet und Kriterien für eine Dokumentenanalyse (websites, Zeitungsartikel, Schulmaterialien) konzipiert. Die Interviewleitfäden wurden durch Pilot-Interviews erprobt und eine Reihe von Hintergrundgesprächen mit Personal/Funktionsträgern in den Jüdischen Gemeinden geführt, in deren Trägerschaft die ausgewählten jüdischen Schulen sind, sowie mit Expert:innen und Akteur:innen im Forschungskontext (Wissenschaftler:innen, Bildungsbereich Zentralrat der deutschen Juden (ZdR), Leitungspersonal „Meet a Jew“ etc.) geführt.

### 1.3 Feldzugang und Samplebildung

Für die Genehmigung der vorgesehenen Forschung an jüdischen Schulen in Deutschland wurden umfangreiche Vorgespräche mit den zuständigen Verantwortlichen für den Bildungsbereich an den jüdischen Gemeinden sowie vor allem mit dem Leitungspersonal verschiedener jüdischer Grundschulen in Deutschland geführt. Die aufwendige Kommunikation (telefonisch, schriftlich und in direkten Gesprächen) erforderte im ersten Schritt, grundsätzliche Bedenken und Barrieren abzubauen, was den Zugang eines Forscher:innenteams an den Schulen betraf. Die Sorge um die Sicherheit der Kinder und die Überlastung des Personals angesichts knapper Ressourcen verbunden mit der Befürchtung, als jüdische Schule für die Aufklärung gegen den Antisemitismus der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft erhalten zu müssen, prägte die Einstiegsgespräche mit den entsprechenden Einrichtungen. In diesen Reaktionen bestätigte sich die vorab getroffene Entscheidung der Projektleitung, die Fragestellung in Bezug auf die Schulen im Feld der jüdischen Gegenwartsforschung zu erweitern, d.h. die Schu-

len in ihrem umfassenden Prozess der Re-Institutionalisierung jüdischer Bildung zu adressieren und nach den daraus erwachsenden Anforderungen zu fragen, zu denen auch die Beschäftigung mit und der Schutz vor Antisemitismus gehört. Dazu wurden Muster der Erhebungsinstrumente, Erklärungen zum Datenschutz sowie Informationsschreiben und Einwilligungserklärungen für Eltern, beteiligte Lehrkräfte und Schulleitungen erstellt und eingereicht. Ziel war es, Zugang zu drei Schulen zu bekommen, die sich in der Gründungsgeschichte, ihren Schwerpunkten und dem jeweiligen pädagogischen Profil so weit voneinander unterscheiden sollten, dass sie in der Untersuchung als kontrastive Fälle exemplarische Einblicke in das Feld der jüdischen Grundschulen in Deutschland geben können. Die Fallauswahl erfolgte im Sinne des theoretischen Samplings in Anlehnung an die Grounded Theory. Trotz der relativ hohen Anforderungen an die Schulleitungen, die teilnehmenden Lehrkräfte sowie an Eltern und ihre Kinder in Bezug auf den Arbeitsaufwand und vor allem die Bereitschaft und Offenheit, an einem Interview teilzunehmen, konnte eine entsprechende Einwilligung und Auswahl von drei Schulstandorten getroffen werden, nämlich der Joseph-Carlebach-Schule in Hamburg, der I.E. Lichtigfeld-Schule in Frankfurt am Main und der Lauder-Morijah-Schule in Köln. Damit existierte eine Fallauswahl, die sich hinsichtlich der Größe, Dauer und Ressourcenstärke der Schulen, der Zusammensetzung der Schüler:innen, im religiösen Profil und den Schwerpunkten des allgemeinbildenden/pädagogischen Profil hinreichend voneinander unterschieden und eine gute Voraussetzung für die Durchführung der Untersuchung innerhalb der jeweiligen Einrichtungen boten.

#### 1.4 Durchführung der Datenerhebungen

Die Datenerhebungen wurden von März 2022 bis Ende Februar 2024 an drei ausgewählten Schulstandorten durchgeführt. An den drei Grundschulen wurden insgesamt 40 leitfadengestützte Interviews mit jüdischen Eltern und ihren Kindern sowie jüdischen Jugendlichen geführt und 15 Expert:inneninterviews durchgeführt (in Präsenz und per Zoom). Zusätzlich wurden Gespräche mit weiteren Schulleitungen sowie Verantwortlichen für den Bildungsbereich in den Jüdischen Gemeinden geführt, die relevant für die Fragestellung des Teilprojekts waren sowie eine Dokumentenanalyse vorgenommen.

#### 1.5 Datenaufbereitung und Datenanalyse

Die Interviews wurden über ein Aufnahmegerät als Audiodatei aufgenommen und im Anschluss über eine Transkriptionsfirma professionell transkribiert. In Anlehnung an die Grounded Theory und mithilfe von MaxQDA, einer Software für computergestützte qualitative Daten- und Textanalyse wurden die Interviews inhaltsanalytisch in einem mehrstufigen

Verfahren codiert und ausgewertet. In einem ersten Schritt wurde das Material offen, axial und selektiv codiert. Anschließend wurden die Daten in Hinblick auf verschiedene zentrale Fragestellungen und gezielt zur Ergebnispräsentation auf Fachkonferenzen und in Publikationen weiter ausgewertet. Hierzu gehörten vor allem die Frage nach der Thematisierung der Schulwahlmotive, der Erwartungen und Erfahrungen eines gelebten Judentums an den Schulen sowie Erfahrungen von Antisemitismus (siehe 6. Veröffentlichungen der Ergebnisse).

#### 1.6 Kooperation innerhalb des RelcoDiff-Verbundprojektes sowie im FoNA21-Verbund

Die Durchführung der **drei Teilvorhaben** erfolgte in enger Abstimmung und Kooperation im Verbundprojekt. Dazu haben nach einem ersten Kick-Off-Meeting zur Konstituierung des Verbundprojektes (28.02.-01.03.2022) regelmäßig ein- bis zweitägige digitale Verbundtreffen zum Austausch über Arbeitsstand und -fortschritte, Ergebnisse, Formate des Wissenschafts-Praxis-Transfers, Zusammenarbeit mit Praxispartner:innen sowie geplante Veröffentlichungen stattgefunden (09./10.06.2022; 28.11.2022 & 06.12.2022; 13. & 20.04.2023; 15.02.2024; 04.03.2024; 17.04.2024; 17.07.2024) sowie regelmäßige digitale Austauschtreffen der Mitarbeiter:innen der drei Teilvorhaben. Darüber hinaus erfolgte auch im Gesamtverbund „Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“ (FoNA21) über den gesamten Projektzeitraum ein enger Austausch mit einem ersten digitalen Kennenlernen (19.01.2022), Strategietreffen (28.03.2022) sowie regelmäßigen digitalen Treffen der Projektleiter:innen/Koordinator:innen (12.10.2022, 08.02.2023, 10.05.2023, 14.11.2023, 08.02.2024, 18.11.2024) sowie insbesondere die FoNA21 Veranstaltungen in Berlin, die in verschiedenen Formaten wie Konferenzen, Statustagungen, Sommerakademien, Fachtagen u.a. wesentlich zur Vernetzung, zur Diskussion von Ergebnissen sowie zum Wissenschafts-Praxis-Transfer beigetragen haben (siehe 6.1.1).

## **2. Darstellung der wichtigsten Positionen des zahlenmäßigen Nachweises**

### *TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

Die Mittel der Zuwendung wurden wie geplant verwendet für Personalausgaben, die Vergabe von Aufträgen sowie sachliche Verwaltungsausgaben. In Folge von zwei einschneidenden Ereignissen/Herausforderungen (vgl. Punkt 3.) war eine kostenneutrale Verlängerung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle notwendig (Position 0812), die finanziell gedeckt werden konnte durch begründete Einsparungen im Projektverlauf bei den Personalausgaben (Position 0812) und den Dienstreisen (Position 0846). Hierzu werden im Folgenden die einzelnen Positionen des zahlenmäßigen Nachweises dargelegt.

#### Position 0812 – E12-E15

Es wurde eine 75% E 13 TV-L Doc-Stelle zur Durchführung der einzelnen Arbeitsschritte von AP 1 finanziert. Die Stellenbesetzung erfolgte aufgrund einer Elternzeit von Saba-Nur Cheema nicht wie ursprünglich vorgesehen mit Projektbeginn zum 1. November 2021, sondern erst zum 2. Mai 2022. Bis zum 31. März 2022 wurde die Stelle deshalb zunächst von Benjamin Rensch-Kruse besetzt. Vom 9. März 2024 bis zum 25. April 2025 befand sich Saba Nur-Cheema erneut in Elternzeit. Eine weitere Stelle 100% E 13 TV-L Post-Doc-Stelle wurde zur Durchführung der einzelnen Arbeitsschritte von AP 4 und AP 5 finanziert. Aufgrund der vorläufigen Besetzung der Stelle von AP1 durch Benjamin Rensch-Kruse erfolgte die Stellenbesetzung für AP 4 und AP 5 erst zum 1. April 2022. Von Juli 2022 bis Oktober 2022 befand sich Benjamin Rensch-Kruse in Elternzeit. Höhere Personalkosten konnten sowohl aufgrund der veränderten Stellenbesetzungen als auch durch Einsparungen im Kontext der Elternzeiten gedeckt werden. Aufgrund einer längeren Elternzeit von Saba-Nur Cheema konnte die kostenneutrale Verlängerung nicht wie ursprünglich beantragt mit der 75% E 13 TV-L Doc-Stelle besetzt werden. Um die Projektziele zu erreichen, wurde die kostenneutrale Verlängerung daher durch die 100% E 13 TV-L Post-Doc-Stelle in Person von Dr. Benjamin Rensch-Kruse besetzt.

#### Position 0822 – Bes. SHK

Von Projektbeginn am 1. November 2021 bis zum Projektende am 30. September 2024 wurde eine SHK 20/Std./Monat zur Unterstützung von AP 1, 4 und 5 eingestellt.

#### Position 0835 – Vergabe von Aufträgen

Es wurden Mittel zur Vergabe von Aufträgen für die Transkription der qualitativ erhobenen Interview- und Videodaten verwendet. Aus dieser Position wurden außerdem die im Rahmen des Wissenschafts-Praxis-Transfers anfallenden Kosten der open access Abschlusspublikation des Verbundprojekts (vgl. Punkt 6.2 Nr. 1), der RelcoDiff-Abschlusskonferenz im September 2024, eines Fachtags im Oktober 2023, einer Vortragsreihe im WS 2023/24, des RelcoDiff Kick-Off-Meetings im Februar/März 2022 (vgl. Punkt 6.1.2) sowie für anfallende Kosten im Kontext von FoNA21 Veranstaltungen (vgl. Punkt 6.1.1, Nr. 1) finanziert.

#### Position 0843 - Sonstige allg. Verwaltungsausgaben

Es wurden Mittel für sonstige allg. Verwaltungsausgaben verwendet für die Anschaffung von spezieller Literatur zu Kindheitsforschung und Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten, diversitätssensiblen Kinderbüchern, für ein Aufnahmegerät mit entsprechender Speicher-

karte zur Erhebung der Interviews, einem Kartenlesegerät sowie einer externen Festplatte zur Speicherung sensibler Daten.

#### Position 0846 – Dienstreisen

Es wurden Mittel für Dienstreisen im Inland verwendet zur Teilnahme der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen des betreffenden Teilvorhabens zur Veröffentlichung und Diskussion von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen von FoNA21 in Berlin (vgl. Punkt 6.1.1) sowie im Rahmen von Konferenzvorträgen und -teilnahmen (vgl. Punkt 6.1.3). Da die Treffen im Verbundprojekt RelcoDiff in digitaler Form stattgefunden haben, konnten Mittel für Dienstreisen zu geplanten Verbundtreffen eingespart werden. Dass die Verbundtreffen digital stattfanden, war neben den verlängerten Pandemieregelungen und erweiterten digitalen Kommunikationsmöglichkeiten vor allem dadurch begründet, dass damit der erkrankten und mobil eingeschränkten Verbundleiterin, Prof. Isabell Diehm, die Teilnahme an den Treffen möglich war. Aufgrund der Umstände im Kontext der COVID-19-Pandemie und der Erkrankung von Isabell Diehm wurden die ursprünglich geplanten Auslandsreisen nicht durchgeführt. So wurden Reisekosten eingespart.

#### *TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

Die Mittel der Zuwendung wurden wie geplant verwendet für Personalausgaben sowie sächliche Verwaltungsausgaben. Insgesamt fielen dabei höhere Personalkosten zur Finanzierung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnenstelle an (Position 0812), die weitgehend gedeckt werden konnten durch begründete Einsparungen bei den studentischen Hilfskraftgeldern (Position 0822) sowie den sächlichen Verwaltungsausgaben (Positionen 0835, 0843, 0846). Hierzu werden im Folgenden die einzelnen Positionen des zahlenmäßigen Nachweises dargelegt.

#### Position 0812 – E12-E15

Es wurde eine 0,75 E13 TV-L wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstelle finanziert zur Durchführung der einzelnen Arbeitsschritte des Teilvorhabens (siehe 1.). Die Stellenbesetzung mit Frau Dr. Janne Braband erfolgte mit Antragsbewilligung im August 2021, entsprechender Stellenausschreibung an der Universität Hamburg im September 2021 und dem folgenden Auswahl- und Einstellungsverfahren zum 01.02.2022. Trotz der daraus resultierenden Verkürzung der Beschäftigungsdauer um 4 Monate auf insgesamt 32 Beschäftigungsmonate wurde das Teilvorhaben in allen Arbeitsschritten vollständig und erfolgreich umgesetzt. Dies war auch deshalb möglich, da die Stelleninhaberin bereits promoviert war und über entsprechende Fach- und Methodenkenntnisse in relevanten Gebieten des Teilvorhabens sowie Erfahrungen

in der Durchführung von Forschungsprojekten verfügte. Damit verbunden war eine Eingruppierung in Erfahrungsstufe 4, die mit Wechsel in Stufe 5, Tariferhöhungen, Corona-Sonderzahlung zu höheren Personalkosten führte. Diese konnten weitgehend durch begründete Einsparungen bei den studentischen Hilfskraftgeldern sowie den Verwaltungsausgaben gedeckt werden (siehe folgende Positionen).

#### Position 0822 – Bes. SHK

Eine studentische Hilfskraft wurde in den Monaten Januar/Februar 2024 zur Unterstützung von Forschungstätigkeiten außerhalb der Unterrichtssituation und zur Kooperation mit den Praxispartnern beschäftigt. Begründet durch das Forschungsfeld der Grundschule als ein besonders sensibler Forschungskontext – und die entsprechenden Regelungen zum Genehmigungsverfahren zur Durchführung des Teilvorhabens sowie zur Unterrichtspraxis in der Grundschule – wurde auf den geplanten Einsatz einer studentischen Hilfskraft zur Unterstützung bei der Organisation des Feldzugangs und Durchführung der Datenerhebungen in 2022/2023 verzichtet, so dass entsprechende Mittel eingespart wurden.

#### Position 0835 – Vergabe von Aufträgen

Es wurden Mittel zur Vergabe von Aufträgen verwendet für die Transkription der qualitativ erhobenen Interviewdaten. Da die Datenerhebung des Teilprojektes aus inhaltlichen, methodischen und forschungspragmatischen Gründen vor allem in Form von teilnehmenden Beobachtungen und Protokollierungen erfolgte, wurde eine geringere Anzahl an Interviews durchgeführt. Dadurch sowie durch die Nutzung von Transkriptionssoftware konnten entsprechende Gelder für die Vergabe von Aufträgen zur Transkription eingespart werden. Aus dieser Position wurden außerdem die im Rahmen des Wissenschafts-Praxis-Transfers anfallenden Kosten zur Durchführung einer öffentlichen Ringvorlesung im Sommersemester 2023 sowie eines Expert:innenworkshops im November 2023 (siehe 6.1.2, Nr. 3, 4) finanziert.

#### Position 0843 - Sonstige allg. Verwaltungsausgaben

Es wurden Mittel für sonstige allg. Verwaltungsausgaben verwendet für anfallende Kosten zur Anschaffung von spezieller Literatur zur Religionsunterrichts- sowie Antisemitismusforschung sowie zur Durchführung der o.g. öffentlichen Ringvorlesung sowie des Expert:innenworkshops. Da für die Open Access Publikation in der „Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik“ (ZRGP) (siehe 6.2, Nr. 1,2) keine Kosten anfielen bzw. durch entsprechende Verlagsverträge der Universität Hamburg gedeckt waren und die Kosten für die Erstellung der in 2025 im transcript erscheinenden Buchpublikation des Verbundprojektes

(siehe 6.2, Nr. 3,4 5) vom Verbundstandort der Goethe-Universität Frankfurt am Main getragen werden, konnten entsprechende Mittel eingespart werden.

#### Position 0846 - Dienstreisen

Es wurden Mittel für Dienstreisen im Inland verwendet zur Teilnahme der Projektleiterin sowie der Projektmitarbeiterin des betreffenden Teilvorhabens zur Veröffentlichung und Diskussion von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen von FoNA21 in Berlin (siehe 6.1.1) sowie im Rahmen von Konferenzvorträgen und -teilnahmen (siehe 6.1.3). Da die Treffen im Verbundprojekt RelcoDiff in digitaler Form stattgefunden haben, konnten Mittel für Dienstreisen zu geplanten Verbundtreffen in Frankfurt am Main eingespart werden. Dass die Verbundtreffen digital stattfanden, war neben den verlängerten Pandemieregulungen und erweiterten digitalen Kommunikationsmöglichkeiten vor allem dadurch begründet, dass damit der erkrankten und mobil eingeschränkten Verbundleiterin, Prof. Isabell Diehm, die Teilnahme an den Treffen damit möglich war. Die Dienstreisekosten für die Teilnahme der Projektleiterin und wissenschaftlichen Mitarbeiterin an der Abschlusskonferenz des Verbundprojektes, die im September 2024 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main als Präsenzveranstaltung stattgefunden hat (siehe 6.1.2, Nr. 5, 6), wurden aus Mitteln der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg finanziert. Ebenso wurden Aktivitäten zur Fortschreibung des Verwertungsplans über den Projektzeitraum hinaus (siehe hierzu auch 4.) wie insbesondere eine Ringvorlesung (siehe 6.1.2, Nr. 7) sowie Konferenzvorträge (siehe 6.1.3, Nr. 6, 7, 8, 9) aus eigenen Mitteln finanziert.

#### *TP3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

Die Mittel der Zuwendung wurden wie geplant verwendet für Personalausgaben sowie sächliche Verwaltungsausgaben. In Folge von zwei einschneidenden Ereignissen/Herausforderungen (siehe 3.) war eine kostenneutrale Verlängerung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnenstelle notwendig (Position 0812), die finanziell gedeckt werden konnte durch begründete Einsparungen im Projektverlauf bei den studentischen Hilfskraftgeldern (Position 0822) sowie den sächlichen Verwaltungsausgaben (Positionen 0835, 0843, 0846). Hierzu werden im Folgenden die einzelnen Positionen des zahlenmäßigen Nachweises dargestellt.

#### Position 0812 – E12-E15

Es wurde eine 0,75 E13,1 TV-L wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstelle finanziert zur Durchführung der einzelnen Arbeitsschritte des Teilvorhabens (siehe 1.). Die Stellenbeset-

zung erfolgte mit Antragsbewilligung im August 2021, entsprechender Stellenausschreibung am Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg im September 2021 und dem folgenden Auswahl- und Einstellungsverfahren zum 15.11.2021. Höhere Personalkosten entstanden pandemiebedingt durch eine einmalige Corona-Pauschale sowie Tariferhöhungen inkl. einer Stufenerhöhung auf E13,2 in der Projektlaufzeit. Diese konnten durch begründete Einsparungen bei den studentischen Hilfskraftgeldern sowie den Verwaltungsausgaben und Dienstreisen gedeckt werden, schlussendlich war selbst die kostenneutrale Verlängerung der Wiss. Mitarbeiterinnenstelle bis Ende Februar 2025 möglich (siehe folgende Positionen).

#### Position 0822 – Bes. SHK

Eine studentische Hilfskraft wurde pandemiebedingt erst im Verlauf der Erhebungsphase zum 01.06.2022 eingestellt, um im laufenden Forschungsprozess fortlaufende Tätigkeiten wie das Lektorat der erstellten Transkripte sowie umfänglich Aufgaben in der Organisation der Öffentlichkeits- und Vermittlungsformate bis Ende Februar 2024 zu übernehmen.

#### Position 0835 – Vergabe von Aufträgen

Es wurden Mittel zur Vergabe von Aufträgen verwendet für die Transkription der qualitativ erhobenen Interviewdaten. Aus dieser Position wurden außerdem die im Rahmen des Wissenschafts-Praxis-Transfers anfallenden Kosten zur Finanzierung einer open access Publikation (Konferenz Sammelband Jüdische Geschichte und Gegenwart), zur Durchführung einer öffentlichen Vortragsreihe im Wintersemester 2022/23 sowie eines Expert:innenworkshops im November 2023 (siehe 6.1.2, Nr. 2,3,5) finanziert.

#### Position 0843 - Sonstige allg. Verwaltungsausgaben

Es wurden Mittel für sonstige allg. Verwaltungsausgaben verwendet für anfallende Kosten zur Anschaffung von spezieller Literatur zur jüdischen Bildung und Antisemitismusforschung sowie zur Durchführung der o.g. öffentlichen Vortragsreihe, des Expert:innenworkshops und der open access Publikation: Körper, Karen: Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts, Göttingen: Wallstein 2025. Da für die Open Access Publikation in der „Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik“ (ZRGP) (siehe 6.2, Nr. 1, 2) keine Kosten anfielen und die Kosten für die Erstellung der in 2025 im transcript Verlag erscheinenden Buchpublikation des Verbundprojektes (siehe 6.2, Nr. 8,9,10) vom Verbundstandort der Goethe-Universität Frankfurt am Main getragen wurden, konnten entsprechende Mittel eingespart werden.

Position 0846 - Dienstreisen

Es wurden Mittel für Dienstreisen im Inland verwendet zur Teilnahme der Projektleiterin sowie der Projektmitarbeiterin des betreffenden Teilvorhabens zur Veröffentlichung und Diskussion von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen von FoNA21 in Berlin (siehe 6.1.1) sowie im Rahmen von Konferenzvorträgen und -teilnahmen (siehe 6.1.3). Da die Treffen im Verbundprojekt RelcoDiff in digitaler Form stattgefunden haben, konnten Mittel für Dienstreisen zu geplanten Verbundtreffen in Frankfurt am Main eingespart werden. Dass die Verbundtreffen digital stattfanden, war neben den verlängerten Pandemieregulungen und erweiterten digitalen Kommunikationsmöglichkeiten vor allem dadurch begründet, dass damit der erkrankten und mobil eingeschränkten Verbundleiterin, Prof. Isabell Diehm, die Teilnahme an den Treffen damit möglich war.

### **3. Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Projektarbeiten**

*TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

Die geleisteten Arbeiten (vgl. Punkt 1.) sowie die dafür verwendeten Mittel (vgl. Punkt 2.) sind insofern als notwendig und angemessen zu betrachten, als das betreffende Teilvorhaben dadurch erfolgreich durchgeführt und die Projektziele erreicht werden konnten, die sich in den Resultaten zum Wissenschafts-Praxis-Transfer sowie in den Publikationen dokumentieren (vgl. Punkt 6.). Damit die Ziele des Teilprojektes jedoch vollständig erreicht werden konnten, bedurfte es einer kostenneutralen Verlängerung bis zum 31. März 2025, um zwei Herausforderungen zu bewältigen, die die Projektarbeiten des gesamten Verbundprojektes und das vorliegende Teilprojekt in besonderer Weise betrafen:

1) Am 12. Juni 2023 ist die Leiterin des Verbundprojekts, Prof. Isabell Diehm, nach langer schwerer Krankheit verstorben. Die Verbundleitung hat infolge Dr. Karen Körber, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), übernommen, während der bisherige Koordinator des Verbundprojekts, Dr. Benjamin Rensch-Kruse, die Projektleitung des Frankfurter Teilvorhabens übernommen hat, um den Ablauf des gesamten Verbundvorhabens zu gewährleisten. Für alle Teilvorhaben war damit in je unterschiedlicher Weise eine erhöhte Arbeitslast verbunden. Für das Teilprojekt I bedeutete insbesondere die zunächst provisorische und nach dem Tod von Isabell Diehm dann vollständige Übernahme der Teilprojektleitung durch Dr. Benjamin Rensch-Kruse eine hohe Arbeitsbelastung, die sich auf die Aufgabenerfüllung von AP 4 und AP 5 unmittelbar auswirkte. In der Folge musste eine Umverteilung administrativer Aufgaben auf alle Teilprojekte stattfinden. Konkret wurde eine Verlagerung des Arbeitspaketes AP 4 „Wissenschafts-Praxis-Transfer“ in die jeweiligen Teilvorhaben vorgenommen.

Nur so war es möglich zu gewährleisten, dass die Ziele des vorliegenden Teilprojekts und die Koordinationsaufgaben von AP 5 weiterverfolgt werden konnten.

2) Der 7. Oktober war für das Verbundvorhaben und die Teilvorhaben in je unterschiedlicher Weise einschneidend. Die Ereignisse des 7. Oktober haben Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und Kindertagesstätten im Besonderen unmittelbar betroffen. In den Medien und in fachlichen Auseinandersetzungen wurde unmittelbar nach den Ereignissen immer wieder über Fälle von Antisemitismus in Kindertagesstätten berichtet. In diesem Zusammenhang sahen wir es als notwendig an, die bereits abgeschlossene Feldphase noch einmal zu eröffnen und erneut Kindertagesstätten zu kontaktieren. Bis auf einen weiteren Feldzugang blieben unsere Versuche allerdings erfolglos. Wir führen dies auf die wahrnehmbare Anspannung und Zurückhaltung der Einrichtungen nach den Ereignissen des 7. Oktobers zurück. Aufgrund der erneuten Ausrichtung auf den Feldzugang verzögerte sich die Auswertung der bereits erhobenen Daten weiter. Mithilfe der kostenneutralen Laufzeitverlängerung konnte der Projektabschluss mit den vorgesehenen Formaten der Ergebnispräsentation, d.h. einer Abschlusskonferenz sowie den geplanten und bereits in Arbeit befindlichen Publikationen allerdings fertiggestellt werden.

#### *TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

Die dargelegten geleisteten Arbeiten (siehe 1.) sowie die dafür verwendeten Mittel (siehe 2.) sind insofern als notwendig und angemessen zu betrachten, als das betreffende Teilvorhaben dadurch erfolgreich durchgeführt und die Projektziele erreicht werden konnten, die sich in den Resultaten zum Wissenschafts-Praxis-Transfer sowie in den Publikationen dokumentieren (siehe 6.). Damit wurden die Ziele des Teilprojektes innerhalb des Projektzeitraums vollständig erreicht. Dabei sind abgesehen von kleineren zeitlichen Verschiebungen einzelner Projektarbeiten, die während des Projektverlaufs ausgeglichen werden konnten, zwei Herausforderungen zu nennen, die die Projektarbeiten des gesamte Verbundprojektes betrafen:

1) Am 12. Juni 2023 ist die Leiterin des Verbundprojekts, Prof. Isabell Diehm, nach schwerer Krankheit verstorben. Die Verbundleitung hat infolge Dr. Karen Körber, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), übernommen, während der bisherige Koordinator des Verbundprojekts, Dr. Benjamin Rensch, die Projektleitung des Frankfurter Teilvorhabens übernommen hat, um den Ablauf des gesamten Verbundvorhabens zu gewährleisten. Für alle Teilvorhaben war damit in je unterschiedlicher Weise eine erhöhte Arbeitslast verbunden insbesondere durch Neuverteilung administrativer Aufgaben sowie durch die Verlagerung der Arbeitspakete des AP 4 „Wissenschafts-Praxis-Transfer“ in die jeweiligen Teilvorhaben, u.a. in Form des durchgeführten Expert:innenworkshops im November 2023 (siehe 6.1.2, Nr. 4).

2) Der 7. Oktober war für das Verbundvorhaben und die Teilvorhaben in je unterschiedlicher Weise einschneidend. Das betreffende Teilvorhaben war von dem Ereignis und seinen Folgen hinsichtlich der Datenerhebung zwar nicht unmittelbar betroffen, da diese zu dem Zeitpunkt bereits abgeschlossen waren. Für den Prozess der weiteren Forschung zu den Potenzialen und Herausforderungen des Religionsunterrichts als zentraler Lernort zum Judentum, jüdischen Leben und zur Antisemitismusprävention stellt das Ereignis jedoch eine erhebliche Herausforderung dar, die insbesondere auf die Aus- und Fortbildung von Religionslehrkräften als wichtiges Desiderat hinweist. Dieses konnte nicht im betreffenden Teilvorhaben bearbeitet werden konnte, sondern bedarf weiterer Forschung, um notwendige Kenntnisse zur angemessenen Verankerung antisemitismuskritischer Bildung zu liefern (siehe im Folgenden 4.).

### *TP3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

Die dargelegten geleisteten Arbeiten (siehe 1.) sowie die dafür verwendeten Mittel (siehe 2.) sind insofern als notwendig und angemessen zu betrachten, als das betreffende Teilvorhaben dadurch erfolgreich durchgeführt und die Projektziele erreicht werden konnten, die sich in den Resultaten zum Wissenschafts-Praxis-Transfer sowie in den Publikationen dokumentieren (siehe 6.). Damit die Ziele des Teilprojektes jedoch vollständig erreicht werden konnten, bedurfte es einer kostenneutralen Verlängerung bis Ende Februar 2025, um zwei Herausforderungen zu bewältigen, die die Projektarbeiten des gesamten Verbundprojektes und das vorliegende Teilprojekt in besonderer Weise betrafen:

1) Am 12. Juni 2023 ist die Leiterin des Verbundprojekts, Prof. Isabell Diehm, nach schwerer Krankheit verstorben. Die Verbundleitung hat infolge Dr. Karen Körber, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), übernommen, während der bisherige Koordinator des Verbundprojekts, Dr. Benjamin Rensch, die Projektleitung des Frankfurter Teilvorhabens übernommen hat, um den Ablauf des gesamten Verbundvorhabens zu gewährleisten. Für alle Teilvorhaben war damit in je unterschiedlicher Weise eine erhöhte Arbeitslast verbunden. Für das Teilprojekt bedeutete insbesondere die Übernahme der Verbundleitung kombiniert mit der Neuverteilung administrativer Aufgaben, einen erheblichen Mehraufwand sowie die Verlagerung der Arbeitspakete des AP 4 „Wissenschafts-Praxis-Transfer“ in die jeweiligen Teilvorhaben, u.a. in Form des durchgeführten Expert:innenworkshops im November 2023 (siehe 6.1.2, Nr. 4).

2) Der 7. Oktober war für das Verbundvorhaben und die Teilvorhaben in je unterschiedlicher Weise einschneidend. Die Ereignisse des 7. Oktober haben sowohl das Institut für die Geschichte der deutschen Juden als Einrichtung insgesamt erschüttert als auch in das Arbeitsprogramm des Projekts eingegriffen, insbesondere was die Zugänglichkeit und Gesprächsbe-

reitschaft von Interviewpartner:innen an den jüdischen Schulen betraf. In der Folge der Ereignisse konnten Termine für die Datenerhebung nicht oder erst deutlich verzögert stattfinden und es mussten z.T. neue Interviewpartner:innen akquiriert werden. Diese unvorhergesehenen Entwicklungen führten dazu, dass sich der Abschluss der Datenerhebung im Arbeitsplan verschoben hat. Mithilfe der kostenneutralen Verlängerung konnte der Projektabschluss mit den vorgesehenen Formaten der Ergebnispräsentation, d.h. einer Abschlusskonferenz sowie den geplanten und bereits in Arbeit befindlichen Publikationen fertiggestellt werden.

#### **4. Verwertbarkeit des Ergebnisses und konkrete Planungen**

##### *TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

Im Ergebnis hat das Teilvorhaben empirisch erstens deutlich machen können, dass Antisemitismus in Kindertagesstätten von Kitaleitungen, pädagogischen Fachkräften und Eltern dethematisiert, d.h. mit wenigen Ausnahmen nicht zur Sprache gebracht wird. Herausgearbeitet werden konnten drei Muster die zeigen, dass Antisemitismus unter jungen Kindern a) kaum bis gar nicht vorstellbar ist, dass Antisemitismus in Kitas b) schlichtweg nicht vorkommt und dass Antisemitismus in Kitas c) an jüdische Präsenz geknüpft wird. Dabei ist auffällig, dass von der Seite der Erwachsenen nicht sicher gesagt werden kann, ob es überhaupt jüdische Kinder in der jeweiligen Einrichtung gibt. So werden jüdische Kinder und jüdisches Leben in den beforschten Kindertagesstätten aufgrund der damit verbundenen Unsicherheit der Erwachsenen unsichtbar gemacht. Zweitens hat sich gezeigt, dass bereits junge Kinder Jüdinnen und Juden als solche erkennen und in einzelnen Fällen mit Begriffen beschreiben, die antisemitischen Weltanschauungen entstammen. Dieses Wissen wird von Kindern teilweise vehement vertreten bzw. verteidigt. Stereotype Aussagen wirken bei manchen Kindern bereits gefestigt. Die Kinder werden als Wissensproduzent:innen tätig und greifen aktiv in aufgeworfene antisemitische Diskurse ein. Dabei verhandeln sie ihr Wissen mitunter sehr gekonnt. Manche Kinder sind in der Lage, ihre Position trotz Widerspruchs aufrechtzuerhalten oder aber eigene Erfahrungswerte gewissen Aussagen gegenüberzustellen. Kinder können die von ihnen getätigten Aussagen oft nicht begründen und verfügen offenbar über nur wenig Kontextwissen.

Mit diesen Ergebnissen, die sich im Bereich der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Kindheitsforschung, der Antisemitismusforschung und der antisemitismuskritischen Bildungsforschung verorten lassen, liefert das Teilvorhaben wichtige Erkenntnisse für die Praxis, d.h. für die Frage nach den Bedarfen, Entwicklungspotenzialen und Herausforderungen von

diversitätssensiblen Kindertagesstätten in der deutschen Migrationsgesellschaft: 1) Kindertagesstätten werden bis heute nicht als Orte betrachtet, an denen gesellschaftliche Veränderungen und Problemlagen ausgehandelt werden. Die Ergebnisse des Teilvorhabens bestärken die Einsicht, Kindertagesstätten als politische Räume zu begreifen, in denen antisemitische und weitere Differenzkonstruktionen hergestellt und angewendet werden. Es zeigt erstmals empirisch die Notwendigkeit auf, von der aktuell in Kindertagesstätten praktizierten Dethematisierung von Antisemitismus zu einer Thematisierung des Phänomens zu kommen. Das bedeutet konkret, Informationen für den frühkindlichen Bereich bereit zu stellen, so dass a) die dominante Norm, junge Kinder verfügten noch nicht über antisemitisches Wissen, durchbrochen werden kann, dass b) die Vorstellung, Kindertagesstätten seien keine Orte, an denen über Antisemitismus gesprochen werden sollte, widersprochen werden kann und dass c) die Annahme, das Fehlen jüdischer Kinder würde das Sprechen über Antisemitismus erst gar nicht notwendig machen, ausgeräumt werden kann. 2) Die Dethematisierung von Antisemitismus hat dazu beigetragen, dass es bisher nur sehr wenige Ansätze zu Antisemitismusprävention und -intervention in Kindertagesstätten gibt. Mit Blick auf beide Handlungsbereiche ermöglichen die Ergebnisse des Teilprojekts Anschlussmöglichkeiten, um Kindertagesstätten strukturell so aufzustellen, dass Antisemitismus als etwas potentiell alltägliches kommunizierbar wird. So hat sich bspw. gezeigt, dass diversitätssensible Spielmaterialien Gesprächsarenen eröffnen können, in denen mit jungen Kindern um Bedeutungen gerungen werden kann. Auch zeigen die Ergebnisse die große Bedeutung, die der Elternarbeit und dem Konsum von Medien beim Thema Antisemitismusprävention zukommt. Kinder lassen sich weniger deshalb in ihren Denkmustern und Anschauungen irritieren, weil sie von einer bestimmten Aussage überzeugt wären, sondern weil sie bestimmten Autoritäten mehr oder weniger Vertrauen und Glauben schenken. Was bspw. die Eltern und/oder die Medien sagen, wird von manchen Kindern besonders gewichtet und gegen Widerspruch verteidigt. So lassen sich empirisch fundiert Aussagen darüber treffen, welche strukturellen, organisationalen und pädagogischen Rahmenbedingungen präventive und intervenierende Maßnahmen gegen Antisemitismus benötigen.

Im Sinne eines fortgeschriebenen Verwertungsplans im Projektzeitraum fand bis zum Ende der Laufzeit des Teilvorhabens ein Austausch über diese (Teil-)Ergebnisse und die daraus resultierenden Fragen kontinuierlich über den gesamten Forschungsprozess vom Feldzugang und Sampling (vgl. Punkt 1.3) bis zu Veranstaltungen des Wissenschafts-Praxis-Transfers (vgl. Punkt 6.1.2) gemeinsam mit Expert:innen und Kooperationspartner:innen aus der Praxis im Feld der frühkindlichen Bildung statt.

Im Hinblick auf konkrete Planungen für die nähere Zukunft wurden darauf aufbauend weitere Überlegungen zu praxisbezogenen Workshops und Publikationen im frühkindlichen Sektor

unternommen. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Teilvorhabens und in enger Abstimmung mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (NIFBE) in Person von Anna Dintsioudi und in Kooperation mit Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen, Hochschule Esslingen, sollen Praxisformate wie pädagogische Handreichungen und Handlungsansätze erarbeitet werden. Im September 2025 wird in diesem Kontext bspw. ein Workshop zum Thema „Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten“ auf dem Fachtag „Antisemitismus in Bildungseinrichtungen“ stattfinden, der von der Koordinierungsstelle Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, der Beratungsstelle ADIRA der Jüdischen Gemeinde Dortmund und der Fach- und Netzwerkstelle Quartiersdemokraten organisiert wird. Für 2026 ist die Veröffentlichung eines weiteren Artikels zu „Antisemitismusprävention in der Kita“ im Fachmagazin ZUKUNFTS-HANDBUCH Kindertageseinrichtungen des Walhalla-Verlags geplant. Darüber hinaus wird vrstl. 2026 die Dissertationsschrift von Saba-Nur Cheema zum Thema „Kindliche Agency und antisemitisches Othering. Eine qualitativ-erziehungswissenschaftliche Studie zu Differenzkonstruktionen unter Kindern“ erscheinen.

#### *TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

Im Ergebnis hat das Teilvorhaben empirisch zeigen können, dass und wie bereits im Kindesalter Vorstellungen von religiöser Differenz und insbesondere des Judentums im didaktisch angeleiteten Rahmen des Religionsunterrichts an staatlichen Schulen konstruiert und verhandelt werden. Dabei zeigte sich eine erhebliche Varianz in der Unterrichtspraxis zum Thema Judentum im Religionsunterricht in der Grundschule, die von einer Nicht-Thematisierung des Judentums über die Vermittlung des Judentums als Verfolgungsgeschichte bis hin zur Vermittlung der Vielfalt jüdischen Lebens reichte. Deutlich wurde außerdem eine weitgehende Ausblendung jüdischer Perspektive begründet durch die häufige Annahme der Nicht-Präsenz jüdischer Schüler:innen, womit diese nicht nur unsichtbar bleiben und das Judentum insgesamt wenig thematisiert wird, sondern auch Antisemitismus teilweise nicht als Problem wahrgenommen wird. Damit verweisen die Ergebnisse insgesamt sowohl auf Potenziale des Religionsunterrichts als Ort antisemitismuskritischer Bildung als auch auf die Gefahr der Reproduktion von antisemitischen Stereotypen und einseitigen Geschichtsbildern.

Mit diesen Ergebnissen an der Schnittstelle von Antisemitismus- und Bildungsforschung liefert das Teilvorhaben wichtige Erkenntnisse einerseits für die Praxis, um die Thematisierung des Judentums im Religionsunterricht auf die Grundlage einer antisemitismuskritischen Bildung zu stellen, wozu insbesondere der kontinuierliche Austausch mit dem LI als Praxispartner des betreffenden Teilvorhabens über den gesamten Forschungsprozess vom Feldzugang und Sampling (siehe 1.3) bis zu gemeinsamen Veranstaltungen des Wissenschafts-

Praxis-Transfers (siehe 6.1.2, Nr. 3, 4) diente und auch über den Projektzeitraum hinaus fortgeführt wurde (siehe 6.1.3, Nr. 7). Andererseits liefert das Teilvorhaben mit seinen Ergebnissen erstmals empirisch basierte Grundlagenkenntnisse zur Bedeutung des Religionsunterrichts als Ort der Bearbeitung und Prävention von Antisemitismus und verweist zugleich auf zentrale Desiderata: Während das vorliegende Teilvorhaben die Unterrichtspraxis fokussiert und zeigt, dass Judentum, jüdisches Leben und Antisemitismus im Religionsunterricht in der Grundschule sehr unterschiedlich thematisiert werden und die Lehrkraft hierbei eine zentrale Rolle spielt, bleibt u. a. die Frage des institutionellen Settings und insbesondere der Aus- und Fortbildung von Religionslehrkräften ein wichtiges Desiderat, um das Potenzial des Religionsunterrichts für antisemitismuskritische Bildung strukturell entwickeln zu können. Welche Rolle etwa spielt das Judentum in den Lehrplänen der Lehramtsausbildung von Religionslehrkräften für den evangelischen/katholischen/islamischen etc. Religionsunterricht sowie für Alternativfächer? Wie können jüdische Perspektiven in die Lehramtsausbildung einbezogen werden trotz struktureller Lücke einer fehlenden jüdischen Lehramtsausbildung an staatlichen Universitäten?

Im Sinne eines fortgeschriebenen Verwertungsplans wurden diese Fragen über die Laufzeit des Teilvorhabens hinaus aufgenommen und eruiert durch die Organisation und Durchführung einer Ringvorlesung im Wintersemester 2024/25 zum Thema „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in der Religionslehrkräfteausbildung – Befunde, Bedarfe, Perspektiven“ (siehe 6.1.3, Nr. 7), die angesichts der hohen Erwartungen an den Religionsunterricht im Zusammenhang mit Antisemitismus und seiner Bearbeitung bzw. Prävention interdisziplinäre Einblicke aus Forschung und Ausbildungspraxis gab und danach fragte, wie das Judentum und jüdisches Leben im Religionsunterricht von Lehrkräften vermittelt werden, wie Antisemitismus von Religionslehrkräften wahrgenommen und gedeutet wird und welche Herausforderungen sich für die Lehramtsausbildung ergeben. Dazu gaben nach der eigenen Vorstellung von Ergebnissen des Teilvorhabens mit Response des LI als Praxispartner weitere fünf Vorträge Einblicke in erste Ansätze einer antisemitismuskritischen Religionslehrkräfteausbildung und bestätigten gleichzeitig den hohen Forschungsbedarf in diesem Feld.

Im Hinblick auf konkrete Planungen für die nähere Zukunft wurde darauf aufbauend ein neues Teilvorhaben im Feld der Hochschulbildung konzipiert, in dem untersucht werden soll, wie jüdische und antisemitismuskritische Bildung in der universitären Lehramtsausbildung religionsbezogener Fächer entwickelt und verankert werden kann. Ausgehend vom o.g. wichtigen Befund aus dem schulischen Kontext, dass Lehrkräfte – häufig angesichts jüdischer Unsichtbarkeit im Sinne einer angenommenen „Nicht-Präsenz“ – antisemitische Stereotype, Vorurteile oder Ressentiments teilweise nicht wahrnehmen, de-thematisieren oder (re-)produzieren

sowie in der Unterrichtspraxis konstraintentional an Schüler:innen tradieren, fokussiert das Teilvorhaben die Ausbildung von Lehrkräften religionsbezogener Studiengänge. Es soll an ausgewählten Universitätsstandorten vergleichend analysiert werden, inwieweit Judentum, jüdische Gegenwart sowie Antisemitismus vor dem Hintergrund rechtlicher und bildungspolitischer Rahmenbedingungen (Kontextanalyse) in den Lehrplänen und der Lehrpraxis (nicht) berücksichtigt werden (Status Quo- und Bedarfsanalyse) und welche Ansätze bestehen und sich entwickeln lassen (Handlungs- und Transferwissen), die – mit Einbeziehung jüdischer Perspektiven – nachhaltig darauf hinwirken, dass Inhalte zu Formen des und Umgang mit Antisemitismus in der Religionslehrkräfteausbildung verankert werden. Dieses geplante Teilvorhaben ist mit dem Titel „RE-ACT Antisemitismuskritische Bildung“ eingegangen in den Antrag beim BMBF zur Förderung eines Verbundprojektes auf dem Gebiet „Ursachen und Dynamiken des aktuellen Antisemitismus“ zum Thema „RE-ACT Jüdische Re-Aktionen auf Antisemitismus in Bildungsinstitutionen“, mit Verbundkoordination von Dr. Karen Körber, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), und den Verbundpartnerinnen Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Fachhochschule Potsdam, und Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Berlin. Das beantragte Verbundprojekt hat zum Ziel, Reaktionen von Jüdinnen und Juden als Betroffene von Antisemitismus und in ihrem Anspruch auf Teilhabe in Bildungsinstitutionen zu untersuchen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in evidenzbasierte Konzeptentwicklungen für eine inklusive und antisemitismuskritische Bildung, Didaktik und Organisationskultur transferiert werden, die antisemitischen Haltungen frühzeitig entgegenwirken und jüdische Teilhabe nachhaltig stärken soll.

### *TP3 Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

Im Ergebnis hat das Teilvorhaben empirisch erstens die Bedeutung jüdischer Schulen für den (Wieder-)Aufbau eines institutionalisierten Judentums zeigen können, zu dem in der Folge des demographischen Wandels der hiesigen jüdischen Gemeinschaft auch die Etablierung eines eigenen Bildungswesens gehört, das Wissen über die jüdische Religion, Tradition, Geschichte und Kultur vermittelt und damit in Folge einer zunehmenden Säkularisierung und Distanz zu Formen einer gelebten jüdischen Praxis in der familiären Tradierung eine zentrale Funktion als Sozialisationsinstanz übernimmt. Zweitens hat sich gezeigt, dass jüdische Eltern und ihre Kinder im geschützten Raum der jüdischen Schule die selbstverständliche Anerkennung der (verschiedenen) jüdischen Lebensentwürfe erfahren und diese aus Sorge vor Antisemitismus nicht verstecken oder sich gegen diesen zur Wehr setzen zu müssen. Drittens geht damit in den jüdischen Familien die Erfahrung einher, die eigene Gruppe in ihrer selbstver-

ständlichen Vielfalt säkularer und verschiedenen religiöser Strömungen zu erleben und darüber ein eigenes jüdisches Selbstverständnis zu entwickeln, das die Einzelnen über den Besuch der Schule hinaus in ihrer Zugehörigkeit stärkt. Viertens zeigen die Ergebnisse, dass die jüdische Schule einen gemeinsamen Raum für jüdische und nichtjüdische Schüler:innen schafft, der nicht nur zu einer Sensibilisierung auf Seiten der nichtjüdischen Schüler:innen beiträgt, was etwa Erfahrungen von Antisemitismus betrifft, sondern vor all allem alltägliche Formen der Begegnungen und des geteilten Miteinander ermöglicht.

Mit diesen Ergebnissen an der Schnittstelle von jüdischer Gegenwarts- und Antisemitismusforschung, die sich einerseits mit der Re-Institutionalisierung jüdischer Bildungsinstitutionen und andererseits mit jüdischen Reaktionen auf Antisemitismus am Beispiel jüdischer Eltern und ihrer Kinder befasst, liefert das Teilvorhaben wichtige Erkenntnisse für die Praxis: a) für die Frage nach den Bedarfen, Entwicklungspotenzialen und Herausforderungen von jüdischen Bildungseinrichtungen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft. Jüdische Schulen bilden für zunehmend säkularisierte und plurale jüdische Lebenswelten einen wichtigen Ort der Wissensvermittlung, dessen Voraussetzungen bislang noch nicht hinreichend gewährleistet sind, was die Ausstattung an und Ausbildung von Lehrpersonal, curriculare Planungen sowie Lehrmaterialien nicht nur in den religionsbezogenen Fächern betrifft. Zugleich folgen aus den Ergebnissen Anregungen für die Praxis, was die jüdische Betroffenenperspektive betrifft, die sich nicht allein negativ über der Abwehr von Antisemitismus definieren will, sondern positiv auf solche Erfahrungsräume besteht, in denen eine gelebte und anerkannte Zugehörigkeit praktiziert werden kann. Im Sinne eines fortgeschriebenen Verwertungsplans im Projektzeitraum wurde bis zum Ende der Laufzeit des Teilvorhabens der Austausch über diese (Teil-) Ergebnisse und die daraus resultierenden Fragen kontinuierlich über den gesamten Forschungsprozess vom Feldzugang und Sampling (siehe 1.3) bis zu Veranstaltungen des Wissenschafts-Praxis-Transfers /siehe 6.1.2) gemeinsam mit Expert:innen und Kooperationspartner:innen aus der Praxis im Feld der jüdischen Bildung geführt.

Im Hinblick auf konkrete Planungen für die nähere Zukunft wurde darauf aufbauend ein neues Teilvorhaben konzipiert, das seinen Ausgangspunkt in der Verschränkung der jüdischen Gegenwartsforschung und einer Antisemitismusforschung wählt, in deren Zentrum die jüdische Perspektive steht. Ausgehend von den erhobenen Befunden von Prozessen einer Identitätsbildung an den jüdischen Schulen plant das Teilprojekt im institutionellen Feld öffentlicher Schulen und Hochschulen Prozesse der Selbstorganisation und Artikulation von Jüdinnen und Juden zu untersuchen, die in ihren jeweiligen Rollen und Funktionen, nämlich als Schüler:innen, Studierende und (Hochschul-)Lehrende zu Akteur:innen werden und sich – teilweise vor und teilweise nach dem 7. Oktober – gegen Antisemitismus positioniert haben.

Das Projekt untersucht sowohl lokal als auch überregional tätige jüdische Gruppen, Initiativen und Organisationen und fragt nach den individuellen und kollektiven Motiven, Handlungs- und Deutungsmustern, den Gruppenbildungs- und Mobilisierungsprozessen sowie nach Netzwerken und Ressourcen. Dieses geplante Teilvorhaben ist mit dem Titel „RE-ACT jüdische Akteur:innen“ eingegangen in den Antrag beim BMBF zur Förderung eines Verbundprojektes auf dem Gebiet „Ursachen und Dynamiken des aktuellen Antisemitismus“ zum Thema „RE-ACT Jüdische Re-Aktionen auf Antisemitismus in Bildungsinstitutionen“, mit Verbundkoordination von Dr. Karen Körber, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), und den Verbundpartnerinnen Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Fachhochschule Potsdam, und Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Berlin. Das beantragte Verbundprojekt hat zum Ziel, Reaktionen von Jüdinnen und Juden als Betroffene von Antisemitismus und in ihrem Anspruch auf Teilhabe in Bildungsinstitutionen zu untersuchen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in evidenzbasierte Konzeptentwicklungen für eine inklusive und antisemitismuskritische Bildung, Didaktik und Organisationskultur transferiert werden, die antisemitischen Haltungen frühzeitig entgegenwirken und jüdische Teilhabe nachhaltig stärken soll.

## **5. Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen**

### *TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

Während der Durchführung des Teilvorhabens sind einige Publikationen aus anderen Projekt- und Arbeitszusammenhängen erschienen, die für das eigene Teilvorhaben relevant sind. Dabei sind einige Titel erschienen, die programmatisch Antisemitismus in Kindertagesstätten und den elementarpädagogischen Bereich aus einer rassismuskritischen Perspektive zum Gegenstand haben sowie solche Arbeiten, die die Relevanz der Antisemitismusforschung im Kindesalter bestätigen und auf die Forschungslücke zur grundlegenden Erforschung von religiös codierten Differenzkonstruktionen hinweisen, die im Verbundvorhaben RelcoDiff insgesamt von Relevanz sind. Darüber hinaus sind einschlägige Publikationen zum Forschungskontext des Teilvorhabens erschienen, die zu einem fachlichen Austausch und einer Vernetzung mit Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen, Hochschule Esslingen, führten, was sich für das Teilvorhaben als sehr gewinnbringend erwiesen hat. Insgesamt ist allerdings zu konstatieren, dass nach wie vor keine weiteren empirischen Arbeiten zum Thema Antisemitismus in der frühen Kindheit vorliegen.

Im Einzelnen erweisen sich folgende Publikationen für das Vorhaben als fortschrittlich:

- 1) Bak, Raphael/Machold, Claudia (Hg.) (2022): Kindheit und Kindheitsforschung intersektional denken. Theoretische, empirische und praktische Zugänge im Kontext von Bildung und Erziehung, Wiesbaden: Springer VS.
- 2) 2) Bostancı, Seyran/Ilgün-Birhimoğlu, Emra (Hg.) (2024): Elementarpädagogik in der postmigrantischen Gesellschaft. Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- 3) Burzlaff, Miriam (2022): Antisemitismus im Handlungsfeld Kita. [https://arbeitundleben.de/images/projekte/expertisen-kita-gerecht/Antisemitismus\\_im\\_Handlungsfeld\\_Kita\\_2023-12-01.pdf](https://arbeitundleben.de/images/projekte/expertisen-kita-gerecht/Antisemitismus_im_Handlungsfeld_Kita_2023-12-01.pdf)
- 4) Grimm, Marc; Müller, Stefan (Hg.) (2021): Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- 5) Kumar, Victoria; Dreier, Werner; Gautschi, Peter; Riedweg, Nicole; Sauer, Linda; Sigel, Robert (Hg.) (2022): Antisemitismen. Sondierungen im Bildungsbereich. Frankfurt: Wochenschau Verlag.
- 6) Mendel, Meron; Cheema, Saba-Nur; Arnold, Sina (2022): Frenemies. Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker\*innen. Berlin: Verbrecher.
- 7) Kölsch-Bunzen, N. (2023): Kindertagesstätten gegen Antisemitismus. Aus guten Geschichten lernen. Weinheim & Basel: Beltz Juventa
- 8) Kölsch-Bunzen, N. (2022): Gut aufgestellt gegen Antisemitismus? Die Förderung von Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten und Schulen durch Kinderbibeln, Kinderkorane und Schulbücher. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- 9) Reinhold Mokrosch, Elisabeth Naurath & Michèle Wenger (Hg.) (2020): Antisemitismusprävention in der Grundschule – durch religiöse Bildung (=Werte-Bildung, 4), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht: unipress.
- 10) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2023): Antisemitismus im Kontext Schule. Deutung und Praktiken von Lehrkräften. Weinheim: Beltz Juventa.
- 11) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Baustein 14, Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage. Aktion Courage e.V., Berlin.
- 12) Dokumentation der Konferenz „Antisemitismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft“ der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier am 24. Februar 2022.
- 13) Richter, Salome u.a. (Hrsg.) (2024): Antisemitismus in der postnazistischen Migrationsgesellschaft. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Opladen: Budrich.

## *TP 2 Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht*

Während der Durchführung des Teilvorhabens sind einige Publikationen aus anderen Projekt- und Arbeitszusammenhängen erschienen, die für das eigene Teilvorhaben relevant sind. Dabei sind erstens Titel erschienen, die die Relevanz der Antisemitismusforschung insbesondere im Grundschulbereich und im Kindesalter bestätigen, andererseits aber vor allem religionspädagogisch ausgerichtet sind und auf die Forschungslücke zur grundlegenden Erforschung von religiös codierten Differenzkonstruktionen hinweisen, die im Verbundvorhaben RelcoDiff insgesamt sowie im betreffenden Teilvorhaben insbesondere im Hinblick auf den Religionsunterricht bearbeitet wird (siehe unten, Nr. 1-5). Zweitens sind einschlägige Publikationen zum Untersuchungsfeld des Teilvorhabens erschienen, die zu fachlichem Austausch, Vernetzung und Kooperation mit den Autor:innen und Wissenschaftler:innen Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Fachhochschule Potsdam, und Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Berlin, führten, was sich als sehr gewinnbringend für das Teilvorhaben erwies (Nr. 6, 7). So konnte Frau Prof. Lorenz-Sinai als Referentin sowohl für den Expert:innenworkshop im November 2023 in Hamburg, der Abschlussstagung im September 2024 in Frankfurt am Main sowie der Ringvorlesung im Wintersemester 2024/25 gewonnen werden und hat zusammen mit Frau Chernivsky in einem gemeinsamen Panel der Sommerakademie im September 2024 sowie des Fachtags im Mai 2025 in Berlin mitgewirkt. Drittens sind Publikationen erschienen, die zum einen die Situation nach dem 7. Oktober 2023 anhand einer aktuellen Studie zu den Wirkungen auf die jüdische und israelische Community in Deutschland beleuchten, und zum anderen praktische Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Antisemitismus als Teil der Schulentwicklung geben (8-11). Dies sind im Einzelnen folgende Publikationen:

- 1) Bernstein, Julia, Marc Grimm & Stefan Müller (Hrsg.) (2022): Schule als Spiegel der Gesellschaft. Antisemitismen erkennen und handeln. Frankfurt: Wochenschau Verlag.
- 2) Kölsch-Bunzen, Nina (2022): Gut aufgestellt gegen Antisemitismus? Die Förderung von Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten und Schulen durch Kinderbibeln, Kinderkorane und Schulbücher. Weinheim: Belz/Juventa.
- 3) Reinhold Mokrosch, Elisabeth Naurath & Michèle Wenger (Hg.) (2020): Antisemitismusprävention in der Grundschule – durch religiöse Bildung (=Werte-Bildung, 4), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht: unipress.
- 4) Stefan Altmeyer, Bernhard Grümme, Helga Kohler-Spiegel, Elisabeth Naurath, Bernd Schröder & Friedrich Schweitzer (Hrsg.) (2020): Judentum und Islam unterrichten. Jahrbuch der Religionspädagogik. Vandenhoeck & Ruprecht.
- 5) Grimm, Marc/Müller, Stefan (Hrsg.) (2021): Bildung gegen Antisemitismus. Spannungsfelder der Aufklärung. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- 6) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (Hrsg.) (2022): Die Shoah in Bildung und Erziehung heute. Weitergaben und Wirkungen in Gegenwartsverhältnissen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

- 7) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2023): Antisemitismus im Kontext Schule. Deutung und Praktiken von Lehrkräften. Weinheim: Beltz Juventa.
- 8) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2024): Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland. In: APuZ - Aus Politik und Zeitgeschichte: Antisemitismus. 74 Jg., 25-26. S. 19-24.
- 9) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Baustein 14, Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage. Aktion Courage e.V., Berlin.
- 10) Dokumentation der Konferenz „Antisemitismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft“ der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier am 24. Februar 2022
- 11) Richter, Salome u.a. (Hrsg.) (2024): Antisemitismus in der postnazistischen Migrationsgesellschaft. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Opladen: Budrich.

### TP3 *Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

Während der Durchführung des Teilvorhabens sind einige Publikationen aus anderen Projekt- und Arbeitszusammenhängen erschienen, die für das eigene Teilvorhaben relevant sind. Dabei sind erstens einige Titel erschienen, die Forschungen zu jüdischen Schulen zum Gegenstand haben sowie zweitens solche Titel, die die Relevanz der Antisemitismusforschung insbesondere im Grundschulbereich und im Kindesalter bestätigen und auf die Forschungslücke zur grundlegenden Erforschung von religiös codierten Differenzkonstruktionen hinweisen, die im Verbundvorhaben RelcoDiff insgesamt von Relevanz sind (siehe unten, Nr. 1-5). Zweitens sind einschlägige Publikationen zum Untersuchungsfeld des Teilvorhabens erschienen, die zu fachlichem Austausch, Vernetzung und Kooperation mit den Autor:innen und Wissenschaftler:innen Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai, Fachhochschule Potsdam, und Marina Chernivsky, Leiterin des Kompetenzzentrums für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Berlin, führten, was sich als sehr gewinnbringend für das Teilvorhaben erwies (siehe unten, Nr. 6, 7). So konnte Frau Prof. Lorenz-Sinai als Referentin sowohl für den Expert:innenworkshop im November 2023 in Hamburg, der Abschlussstagung im September 2024 in Frankfurt am Main sowie der Ringvorlesung im Wintersemester 2024/25 gewonnen werden. Auch haben Frau Prof. Lorenz-Sinai und Frau Chernivsky in einem gemeinsamen Panel der Sommerakademie im September 2024 mitgewirkt sowie am abschließenden Fachtag am 6. Mai 2025 in Berlin und sind als Autorinnen eines Beitrags für die zentrale Buchpublikation des Verbundvorhabens gewonnen worden, das als Manuskript beim Verlag vorliegt (siehe 6.2, Nr. 3). Drittens sind Publikationen erschienen, die zum einen die Situation nach dem 7. Oktober 2023 anhand einer aktuellen Studie zu den Wirkungen auf die jüdische und israelische Community in Deutschland beleuchten, und zum anderen praktische Hand-

lungsempfehlungen für den Umgang mit Antisemitismus als Teil der Schulentwicklung geben (siehe unten, 8-11). Dies sind im Einzelnen folgende Publikationen:

- 1) Possener, Alan & Lessof, Carli (2025): Number of Jewish Children in Jewish Schools, Institute for Jewish Policy Research, <https://www.jpr.org.uk/reports/numbers-jewish-children-jewish-schools>.
- 2) Sandra Anusiewicz-Baer (2024), Jüdischer Religionsunterricht in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme jüdischer Erziehung im Spannungsfeld von Religion, Säkularisierung und Verstaatlichung, in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP) 8, S. 533–556. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00193-4>
- 3) Springborn, Matthias (2021), 2021. Jüdische Kinder- und Jugendbildung in Deutschland seit 1945. Schulungskontexte und Wissensbestände im Wandel. Berlin: Be.Bra Wissenschaft. Dissertation, Universität Potsdam.
- 4) Kölsch-Bunzen, Nina (2022): Gut aufgestellt gegen Antisemitismus? Die Förderung von Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten und Schulen durch Kinderbibeln, Kinderkorane und Schulbücher. Weinheim: Beltz/Juventa.
- 5) Reinhold Mokrosch, Elisabeth Naurath & Michèle Wenger (Hg.) (2020): Antisemitismusprävention in der Grundschule – durch religiöse Bildung (=Werte-Bildung, 4), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht: unipress.
- 6) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (Hrsg.) (2022): Die Shoah in Bildung und Erziehung heute. Weitergaben und Wirkungen in Gegenwartsverhältnissen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- 7) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2023): Antisemitismus im Kontext Schule. Deutung und Praktiken von Lehrkräften. Weinheim: Beltz Juventa.
- 8) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2024): Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland. In: APuZ - Aus Politik und Zeitgeschichte: Antisemitismus. 74 Jg., 25-26. S. 19-24.
- 9) Chernivsky, Marina & Friederike Lorenz-Sinai (2024): Institutioneller Antisemitismus in der Schule. Baustein 14, Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage. Aktion Courage e.V., Berlin.
- 10) Dokumentation der Konferenz „Antisemitismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft“ der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier am 24. Februar 2022.
- 11) Richter, Salome u.a. (Hrsg.) (2024): Antisemitismus in der postnazistischen Migrationsgesellschaft. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme. Opladen: Budrich.

## **6. Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen der Ergebnisse**

Die **Ergebnisse der drei Teilvorhaben** wurden einem breiten und vielfältigen Publikum zugänglich gemacht durch einerseits einen umfänglichen Wissenschafts-Praxistransfer – im Rahmen von Veranstaltungen in den verschiedenen Formaten des FoNA21 (6.1.1), im Rahmen von durch das Teilvorhaben selbst (mit-)initiierten Veranstaltungen (6.1.2) sowie durch externe Konferenzvorträge und -teilnahmen und mediale Formate/Auftritte (6.1.3) sowie andererseits durch Publikationen in Form von fachspezifischen Beiträgen in einschlägigen Zeitschriften, wissenschaftlichen Blogs als auch im Format von Buchpublikationen (6.2).

*TP 1 Antisemitismus unter jungen Kindern. Differenzkonstruktionen im Vor- und Grundschulalter*

### **6.1 Wissens- und Praxistransfer**

#### **6.1.1 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21**

- 1) Teilnahme an der Statustagung am 22./23.05.2023 in Berlin. Im Rahmen der „Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben“ wurde das Teilvorhaben auf dem Panel „Bildung als Antisemitismusprävention“ vorgestellt und diskutiert.
- 2) Teilnahme an der zweiten Sommerakademie am 18./19.09.2023 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und institutionelle Systeme – Grundlagen, Probleme, Best Practice“ zum wissenschaftlichen und praxisbezogenen Austausch und Vernetzung. Workshop zum Thema „Antisemitismus in Einrichtungen der frühen Kindheit. Dethematisierung als strukturelles Problem“
- 3) Teilnahme an der dritten Sommerakademie am 16./17.09.2024 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und Antisemitismusprävention in Schule und außerschulischer Bildung“ mit einem Impulsvortrag zum „Thema Antisemitismus – (k)ein Thema der frühen Kindheit!?“ für Lehrkräfte und Pädagog:innen aus der Politischen Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit.
- 4) Abschlussveranstaltung und Fachtag zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung – Perspektiven der Forschung“ am 05./06.05.2025 in Berlin mit einem Vortrag zum Thema „Antisemitismus in Kindertagesstätten. Qualitative Ergebnisse“ im Rahmen des Panels „Antisemitismuskritische Bildung in pädagogischen Kontexten – in Kita, Schule und Unterricht“, das Ergebnisse des Verbundvorhabens „RelCoDiff – Antisemitismus in pädagogischen Kontexten“ einer Fachöffentlichkeit aus Wissenschaft und Praxis präsentiert hat.

### *6.1.2 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen*

- 1) Am 12. Oktober 2023: Fachtag zum Thema „Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten. Grundlagen und Perspektiven für die pädagogische Praxis“ an der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Makista e.V. und der Bildungsstätte Anne Frank. Der Fachtag adressierte pädagogische Fachkräfte und Kitaleitungen.
- 2) Im WS 23/24: Vortragsreihe (online) zum Thema „Kinder und Differenz(en). Forschungsperspektiven auf Unterscheidungspraktiken und -strukturen in der frühen und mittleren Kindheit“ in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung. Im Kontext von sechs Vorträgen wurden aktuelle Forschungserkenntnisse vorgestellt und mit Blick auf die pädagogische Praxis diskutiert. Adressiert wurden pädagogische Fachkräfte aus der Kindheitsforschung, der Sozialen Arbeit und der Sozialpädagogik.
- 3) Am 13. März 2024: Forschungsforum zum Thema „Krisen der Forschungspraxis in der Ethnographie von Rassismus und Antisemitismus in pädagogischen Feldern auf dem 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Halle (Saale).
- 4) Am 26. September 2024: Abschlusskonferenz zum Thema „Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ an der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt und dem Lehr- und Forschungsforum – Erziehung nach Auschwitz, Frankfurt.

### *6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien*

- 1) Am 9. September 2025: Workshop zum Thema „Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten“ auf dem Fachtag „Antisemitismus in Bildungseinrichtungen“. Organisiert von der Koordinierungsstelle Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, der Beratungsstelle ADIRA der Jüdischen Gemeinde Dortmund und der Fach- und Netzwerkstelle Quartiersdemokraten.
- 2) Am 27. Mai 2025: Vortrag (online) zum Thema „Antisemitismusprävention in der Kita. Pädagogische Perspektiven auf der Grundlage eines Forschungsprojekts“ im Rahmen der Veranstaltung „Antisemitismusprävention in der Kita“. Organisiert vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung in Kooperation

mit der Agentur für Erwachsenenbildung Niedersachsen.

- 3) Am 14. Mai 2025: Vortrag (online) zum Thema „Antisemitismus in Kindertagesstätten. (K)Ein Thema der Sozialen Arbeit?!“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe ‚Gewerkschaftliche Bildungsarbeit gegen Antisemitismus‘ der GEW Hessen.
- 4) Am 24. Februar 2025: Vorstellung des Teilvorhabens im Rahmen des Vortrags „Antisemitismus“ auf einer Konferenz zu aktuellen Formen von Antisemitismus in Mannheim. Organisiert von der Bundeszentrale für politische Bildung.
- 5) Am 4. Dezember 2024: Podcastbeitrag zum Thema „Vielfalt statt Vorurteile: Antisemitismuskritische Bildung in der KiTa“ im Rahmen der Reihe ‚Demokratie & Vielfalt - Alle inklusive? Der KiTa-Podcast. Der Podcast für eine inklusive und vielfältige demokratische Praxis in der Kindertagesbetreuung. <https://www.duvk.de/podcast/>
- 6) Am 30. Oktober 2024: Vorstellung des Teilvorhabens im Panelgespräch mit Saba-Nur Cheema, Meron Mendel und Andreas Zick anlässlich der Auftaktveranstaltung des Instituts ConflictA in Bielefeld. Organisiert von der Universität Bielefeld.
- 7) Am 26. September 2024: Vortrag zum Thema „Antisemitische Differenzkonstruktionen in der Kita“ im Rahmen der RelcoDiff-Abschlusskonferenz ‚Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit an der Goethe-Universität Frankfurt.
- 8) Am 17. September 2024: Vortrag und anschließender Denkraum zum Thema „Umgang mit gesellschaftlichen Differenzkonstruktionen von Kindern im Vorschulalter“ auf dem Fachtag ‚KindGeRecht‘ in Organisation von Makista e.V. Frankfurt.
- 9) Am 29. Mai 2024: Vortrag (online) zum Thema „‚Kinder grenzen noch nicht so aus‘“. Ethnographische Perspektiven auf Antisemitismus in Einrichtungen der frühen Kindheit“ im Rahmen der Ringvorlesung ‚Antisemitismus – Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten im Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen‘ der Berliner SAGE-Hochschulen Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin), Evangelische Hochschule Berlin (EHB) und Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) in Kooperation mit dem Netzwerk Berlin Partner.
- 10) Am 13. Mai 2024: Vortrag zum Thema „Antisemitismusprävention – ein Thema der frühen Kindheit?! Überlegungen für die pädagogische Praxis im Rahmen der Vortragsreihe ‚Kitas an der Uni‘ des Instituts für Erziehungswissenschaft, Abteilung Sozialpädagogik, Arbeitsstelle für Kindheits- und familienpädagogische Forschung (KipF) an der Eberhard Karls Universität Tübingen in Kooperation mit dem Fortbildungsverband KiTa Tübingen & Mathilde-Weber-Schule.
- 11) Am 12. März 2024: Vortrag zum Thema „Krisenerfahrungen und ihre Reflexion im

Kontext der Erforschung von Antisemitismus unter jungen Kindern“ im Rahmen des Forschungsforums ‚Krisen der Forschungspraxis in der Ethnographie von Rassismus und Antisemitismus in pädagogischen Feldern‘ auf dem 29. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Halle (Saale).

- 12) Am 18. Dezember 2023: Vorstellung des Teilvorhabens im Rahmen eines online-Vortrages mit amnesty-Mitarbeitenden über Antisemitismus und Rassismus. Organisiert von amnesty Deutschland.
- 13) Am 7. November 2023: Vortrag (online) zum Thema „Antisemitismus in der Kita erforschen. Forschungsethische Reflexionen dilemmatischer Herausforderungen“ im Rahmen der Vortragsreihe ‚Kinder und Differenz(en). Forschungsperspektiven auf Unterscheidungspraktiken und -strukturen in der frühen und mittleren Kindheit‘ der Goethe-Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.
- 14) Am 12. Oktober 2023: Vortrag zum Thema „Antisemitismus in Kindertagesstätten. Perspektiven für die pädagogische Praxis“ im Rahmen des Fachtags ‚Antisemitismusprävention in Kindertagesstätten. Grundlagen und Perspektiven für die pädagogische Praxis‘ an der Goethe-Universität Frankfurt.
- 15) Am 30. Juni 2023: Vorstellung des Teilvorhabens anlässlich der Präsentation des Berichts zu Muslimfeindlichkeit 2023 in Berlin. Veranstalter: Unabhängige Kommission zu Muslimfeindlichkeit zusammen mit dem Haus der Kulturen der Welt.
- 16) Am 7. Februar 2023: Vortrag (online) zum Thema „Antisemitismus unter jungen Kindern. Einblicke in ein Forschungsprojekt und Perspektiven für die pädagogische Praxis“ im Rahmen der Online Vortragsreihe ‚Diversität und Kindheitspädagogik‘ der Universität Hildesheim in Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.
- 17) Am 26. Januar 2023: Vorstellung des Teilvorhabens im Rahmen der Buchvorstellung ‚Frenemies‘ mit Saba-Nur Cheema, Meron Mendel und Sina Arnold in Berlin. Veranstalter: Berliner Festspiele.
- 18) Am 20. September 2022: Vortrag (online) zum Thema „Antisemitismus und Rassismus“ mit dem Schwerpunkt israelbezogener Antisemitismus. Im Rahmen einer internen Qualifizierung für Multiplikator\*innen zum handlungssicheren Umgang in Strafvollzug und Bewährungshilfe. Veranstalter: Violence Prevention Network Berlin.
- 19) Am 24. Juni 2022: Vorstellung und Diskussion des Teilvorhabens im Rahmen eines öffentlichen Gesprächsabends mit der Illustratorin Amelie Persson und Saba-Nur Cheema. Ein Gespräch über Diskriminierung und Vielfalt in der Kindheit anlässlich

der Buchveröffentlichung „Wie siehst du denn aus? Warum es normal nicht gibt“ des Beltz & Geberg Verlags in Frankfurt. Veranstalter: saloonY Platensiedlung Frankfurt.

## 6.2 Publikationen

- 1) Braband, Janne; Cheema, Saba-Nur; Körber, Karen; Körs, Anna; Kunze, Susanna; Rensch-Kruse, Benjamin (Hrsg.) (2025): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript. i. E.
- 2) Braband, Janne; Cheema, Saba-Nur; Goldhorn, Yasmine; Körber, Karen; Körs, Anna; Kunze, Susanna; Rensch-Kruse, Benjamin (2025): Einleitung. In: Janne Braband, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze und Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript, S. 11-16. i. E.
- 3) Cheema, Saba-Nur (2026): Kindliche Agency und antisemitisches Othering. Eine qualitativ-erziehungswissenschaftliche Studie zu Differenzkonstruktionen unter Kindern. i. A.
- 4) Cheema, Saba-Nur (2025): „Die haben alles was sie zum Leben brauchen“. Eine empirische Perspektive aus Antisemitismus unter jungen Kindern. In: Janne Braband, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze und Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript, S. 53-76. i. E.
- 5) Diehm, Isabell (2025): Differenzkonstruktionen der frühen Kindheit. Eine Herausforderung für die erziehungswissenschaftliche Migrations- und Kindheitsforschung. In: Janne Braband, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze und Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript, S. 29-51. i. E.
- 6) Goldhorn, Yasmine (2025): Zwischen Unsichtbarkeit und Externalisierung. Pädagogische Perspektiven auf jüdisches Leben und Antisemitismus in Kindertagesstätten. In: Janne Braband, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze und Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript, S. 77-93. i. E.
- 7) Goldhorn, Yasmine; Rensch-Kruse, Benjamin (2025): Antisemitismus in Kindertagesstätten erforschen. Forschungsethische Perspektiven und Reflexionen dilemmatischer Herausforderungen. In: Sabine Andresen, Michael Fingerle und Helge Kminek

- (Hrsg.): Erziehungswissenschaft und Ethik – zu den Verstrickungen einer Disziplin. Stuttgart: Kohlhammer. i. E.
- 8) Rensch-Kruse, Benjamin (2026): Antisemitismus in Kindertagesstätten. Pädagogische Perspektiven auf der Grundlage eines Forschungsprojekts. In: Fachmagazin ZUKUNFTS-HANDBUCH Kindertageseinrichtungen. Regensburg: WALHALLA Fachverlag. i. A.
  - 9) Rensch-Kruse, Benjamin (2025): „Vorurteile über Jüdinnen und Juden sind schon bei jungen Kindern vorhanden“. Im Gespräch. In: Kindergarten heute. Das Leitungsheft. (18. Jg., Heft 1), S. 23. <https://www.herder.de/kiga-heute/leitungsheft/archiv/2025-18-jg/1-2025/vorurteile-ueber-juedinnen-und-juden-sind-schon-bei-jungen-kindern-vorhanden-im-gespraech/>
  - 10) Rensch-Kruse, Benjamin (2025): Antisemitismus unter jungen Kindern analysieren. Diskussion einer praxistheoretisch informierten Perspektive. In: Janne Braband, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze und Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit. Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript, S. 29-51. i. E.
  - 11) Rensch-Kruse, Benjamin (2025): Religion und Religiosität in der erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung. Historische, theoretische und methodologische Betrachtungen. In: Isabell Diehm, Merle Hummrich, Galina Putjata und Wolfgang Meseith (Hrsg.): Handbuch Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung. Wiesbaden: Springer VS, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-40621-9\\_36-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-40621-9_36-1)
  - 12) Rensch-Kruse, Benjamin; Cheema, Saba-Nur; Goldhorn, Yasmine; Diehm, Isabell (2024): Antisemitismus unter jungen Kindern. Forschungsgrundlagen und -reflexionen im Kontext einer Differenzforschung in Einrichtungen der frühen Kindheit. In: Seyran Bostancı und Emra Ilgün-Birhimeoğlu (Hrsg.): Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik. Weinheim u. Basel: Beltz Juventa, S. 113-129.
  - 13) Rensch-Kruse, Benjamin; Cheema, Saba-Nur; Goldhorn, Yasmine (2023): Antisemitismus in der Kita? Einblicke in ein Forschungsprojekt zu Differenzkonstruktionen unter jungen Kindern. Diverse Kindheiten. Blog für Forschung und Methoden in der Kindheitspädagogik. Online verfügbar unter <https://diversekindheiten.de/2023/09/01/antisemitismus-in-der-kita-einblicke-in-ein-forschungsprojekt-zu-differenzkonstruktionen-unter-jungen-kindern/>

## **6.1 Wissens- und Praxistransfer**

### **6.1.1 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21**

- 1) Teilnahme an der ersten Interdisziplinären Konferenz „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“ vom 20-21.06.2022 in Berlin/digital.
- 2) Teilnahme an der ersten Sommerakademie am 19.09.2022 in Berlin mit Workshop zum betreffenden Teilvorhaben zum Thema „Der Hamburger ‚Religionsunterricht für alle‘ als Ort der (religiösen) Vielfalt in der Schule?“, in dem das Modell des Hamburger „Religionsunterrichts für alle“ vorgestellt und kritisch reflektiert wurde mit Vertreter:innen schwerpunktmäßig aus jüdischen Bildungseinrichtungen, was ertragreich war für die weitere Forschung wie auch die Praxis.
- 3) Teilnahme an der Statustagung am 22./23.05.2023 in Berlin mit einem Panel zum Thema „Bildung als Antisemitismusprävention“, in dem Zwischenergebnisse des Teilvorhabens vorgestellt und diskutiert wurden.
- 4) Teilnahme an der zweite Sommerakademie am 18./19.09.2023 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und institutionelle Systeme – Grundlagen, Probleme, Best Practice“ zum wissenschaftlichen und praxisbezogenen Austausch und Vernetzung.
- 5) Teilnahme an der Statustagung am 24./25.06.2024 in Berlin mit Präsentation von Zwischenergebnissen des Teilvorhabens zum Thema „Judentum im Religionsunterricht in der Grundschule: zwischen Nicht-Thematisierung, Stereotypisierung und Antisemitismusprävention“.
- 6) Teilnahme an der dritten Sommerakademie am 16./17.09.2024 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und Antisemitismusprävention in Schule und außerschulischer Bildung“ mit einem Workshop zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung im Religionsunterricht? Sondierungen anhand von Ergebnissen aus dem Projekt RelcoDiff und der Bundesländerstudie ‚Antisemitismus im Kontext Schule‘“, zusammen mit Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai (FH Potsdam) und Marina Chernivsky (Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung), zum Austausch mit Lehrkräften und Pädagog:innen aus der Politischen Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit.
- 7) Abschlussveranstaltung und Fachtag zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung – Perspektiven der Forschung“ am 05./06.05.2025 in Berlin mit einem Panel zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung in pädagogischen Kontexten – in Kita, Schule und Unterricht“ und Präsentation von Ergebnissen des Teilvorhabens zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung im Religionsunterricht der Grundschule“.

### **6.1.2 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen**

- 1) Öffentliche Veranstaltung zum Thema „Hamburger Weg des ‚Religionsunterrichts für alle‘. Pluralismus auf dem Prüfstand“ am 06.07.2022 in Hamburg im Rahmen der „Rathausveranstaltung“, die die Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg als eine

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Hamburgischen Bürgerschaft und Schirmherrschaft der Zweiten Bürgermeisterin durchführt, zum Thema „Hamburger Weg des ‚Religionsunterrichts für alle‘. Pluralismus auf dem Prüfstand“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Yiftach Fehige von der Universität Toronto, der im Sommersemester 2022 als Gastprofessor Forum Humanum an der Akademie der Weltreligionen tätig war, und Diskussion mit Religionslehrkräften und Vertreter:innen aus dem Bildungsbereich.

- 2) Vortragsreihe „Lehren - Lernen - Leben. Jüdische Bildung im 20. und 21. Jahrhundert“ im Wintersemester 2022/23 am Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) in Hamburg, die in Kooperation mit der VHS-Gedenkstätte Israelitische Töchterschule und der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg durchgeführt wurde, deren Vorträge Grundlage für eine in 2024 erschienene Special Section der ZRGP waren (siehe 6.2, Nr. 1, 2).
- 3) Ringvorlesung zum Thema „Judentum und religiöse Vielfalt im Religionsunterricht. Religiöse Differenzen – interreligiöse Kompetenzen“ im Sommersemester 2023, die an der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg in Kooperation mit dem IGdJ mit sechs Vortragsveranstaltungen durchgeführt wurde. Neben der Vorstellung des Teilvorhabens sowie einer jüdischen Perspektive zum Hamburger „Religionsunterricht für alle“ wurde in vier weiteren Beiträgen die Frage der Vermittlung des Judentums auch im Kontext eines christlichen und islamischen Religionsunterrichts sowie in Schulbüchern thematisiert und im Hinblick auf die Praxis reflektiert. Zudem wurden mit einem Beitrag des LI Hamburg als Praxispartner sowie des am Georg-Eckert-Institut angesiedelten Teilprojekts „Religiös begründete Vorurteile gegenüber Jüdinnen, Juden und dem Judentum im Schulbuch und im Unterricht“ Kooperationen sowohl innerhalb des eigenen Verbundvorhabens als auch mit dem Verbundvorhaben „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ gestärkt. Aus der Ringvorlesung hervorgegangen sind vier Beiträge der in 2024 erschienenen Special Section der ZRGP (siehe 6.2, Nr. 1, 2).
- 4) Expert:innen:workshop zum Thema „Jüdische Bildung und Antisemitismusprävention – Praxisperspektiven auf staatliche und jüdische Schulen in Deutschland“ am 30.11.2023 in Hamburg in Kooperation mit dem IGdJ. Der Workshop richtete sich an die Praxispartner:innen beider Teilvorhaben, so dass eine möglichst große Reichweite und Vernetzung sowohl in die öffentlichen Schulen als auch die jüdischen Schulen hinein gewonnen und ein gemeinsamer Austausch mit Akteur:innen und Expert:innen aus beiden Feldern erreicht werden konnte. Da der Workshop nach dem 7. Oktober stattfand, wurden erste Eindrücke und Erfahrungen der Praxispartner:innen in der Folge dieses Ereignisses und seiner Folgen in Deutschland aufgenommen. Anschließend thematisierte der Workshop gemeinsam mit den Praxispartner:innen Teilergebnisse beider Teilvorhaben. Mit dem Ziel gemeinsamer Reflexion, thematisierte der Workshop „Jüdische Bildung“ zum einen mit Blick auf das Judentum als Gegenstand des schulischen „Religionsunterrichts für alle“ und damit verbundenen Erwartungen an Wissensvermittlung, Toleranzförderung und Antisemi-

tismusprävention in der nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft. Und zum anderen nahm er die Wiederkehr jüdischer Bildung und die Gründung jüdischer Grundschulen und die damit einhergehende Institutionalisierung jüdischer Bildung als zentralen Bereich vielfältiger jüdischer Lebenswelten in den Blick. Mithilfe der Expertise von Vertreter:innen aus der Praxis diente der Workshop dazu, die Bedarfe jüdischer (Grund-) Schulen und jüdischer Pädagog:innen (z.B. Unterrichtsmaterialien, Fortbildungsangebote, Lehrer:innenausbildung) sowie die Bedarfe staatlicher Grundschulen für eine Weiterentwicklung religiöser Bildung und für Maßnahmen zur Antisemitismusprävention (z.B. Fortbildungsangebote, Lehrer:innenausbildung) zu eruieren und in diesem Bereich tätige Akteur:innen miteinander zu vernetzen. Neben Präsentation, Austausch und Vernetzung lieferte der Workshop somit wichtige Inputs aus der Praxis, die maßgeblich für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen waren.

- 5) Podiumsdiskussion zum Thema „Von Antisemitismus überfordert? Bildungseinrichtungen nach dem 7. Oktober“ am 25.09.2024 in der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main (Podiumsgäste: Dr. Noga Hartmann, Prof. Dr. Michael Kiefer, Prof. Dr. Meron Mendel, Moderation: Dr. Karen Körber) im Rahmen der Fokustage „Let’s talk! Der 7. Oktober, der Krieg in Gaza und die Folgen in Deutschland“ in der Bildungsstätte Anne Frank, die sich u.a. an Lehrkräfte, Pädagog:innen und Mitarbeiter:innen der Politischen Bildung richtete und auch vor dem Hintergrund der Forschungsergebnisse des Verbundvorhabens auf einen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis über die Situation in Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen angesichts wachsenden Antisemitismus und über Perspektiven seiner Bearbeitung und Prävention zielte.
- 6) Abschlusskonferenz „Antisemitismus in pädagogischen Kontexten – Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ am 26.09.2024 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit der Vorstellung der Forschungsergebnisse aus den drei Teilvorhaben, ergänzt durch Kommentare weiterer Expert:innen aus der Wissenschaft. Im Panel des betreffenden Teilvorhabens zum Thema „Antisemitismus im schulischen Kontext“ wurden Ergebnisse zur Thematisierung des Judentums im Religionsunterricht und zu seinem möglichen Beitrag zur Antisemitismusprävention sowie Ergebnisse zur Perspektive der Kinder auf religiöse Differenz, Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus vorgestellt. Dies wurde ergänzt durch einen Kommentar von Prof. Dr. Friederike Lorenz-Sinai (FH Potsdam) mit Erkenntnissen aus der Studienreihe „Antisemitismus im Kontext Schule“ und durch eine anschließende Diskussion von Handlungsempfehlungen für die Praxis.
- 7) Ringvorlesung „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in der Religionslehrkräfteausbildung – Befunde, Bedarfe, Perspektiven“ im Wintersemester 2024/25, die an der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg in Kooperation mit dem IGdJ mit sechs Vortragsveranstaltungen durchgeführt wurde und interdisziplinäre Einblicke aus Forschung und Ausbildungspraxis gab, wie das Judentum und jüdisches Leben im Religionsunterricht von Lehrkräften vermittelt werden, wie Antisemitismus von Religionslehrkräf-

ten wahrgenommen und gedeutet wird und welche Herausforderungen sich für die Lehramtsausbildung ergeben.

### **6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien**

- 1) Teilnahme an der Jahrestagung 2023 der DGfE-Sektion „Interkulturelle und international vergleichende Erziehungswissenschaft“ (SIIVE) am 09./10.03.2023 an der Freien Universität Berlin zum Thema „Transformation(en) im Fokus der SIIVE. Transformationsprozesse erforschen, reflektieren, begleiten“, insbesondere im Panel „Religion der Anderen? Transformationsprozesse muslimischer Religiosität im Spiegel (erziehungs-) wissenschaftlicher Forschung“, woraus der Artikel in der „Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung“ (ZeM) entstanden ist (siehe 6.2, Nr. 6).
- 2) Teilnahme am „Digitalen Fachforum des Kompetenznetzwerks Antisemitismus“ am 28.06.2023 zum Thema „Antisemitismus in der Grundschule“ mit Fachvorträgen zu Potentialen und Herausforderungen einer Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Grundschule und Vernetzung insbesondere im Hinblick auf den Expert:innenworkshop des betreffenden Teilvorhabens im November 2023.
- 3) Teilnahme am Symposium „Institutioneller Antisemitismus. Dimensionen, Praktiken, Reflexionsimpulse“ des Kompetenzzentrums antisemitismuskritische Bildung und Forschung am 07.12.2023 in Berlin mit Workshop zu antisemitismuskritischer Bildung in der Grundschule (Romina Wiegemann) sowie für wissenschaftlichen Austausch und Vertiefung der Kontakte zum Kompetenzzentrum und zur Forschung zu Antisemitismus im schulischen Kontext (mit Prof. Friederike Lorenz-Sinai und Marina Chernivsky).
- 4) Vortrag zum Thema „Religiöse Vielfalt als Herausforderung für die Schule – Schule als Herausforderung für ‚religiös Andere‘? Religiös codierte Differenzkonstruktionen im schulischen Religionsunterricht – erste Ergebnisse“ in der Ringvorlesung „Interkulturelle Bildung“, 31.01.2024, Universität Hamburg.
- 5) Vortrag zum Thema „De-Thematisierung von Antisemitismus und Konstruktion von (religiös codierten) Differenzen im Religionsunterricht in der Grundschule“ im Forschungsforum „Krisen der Forschungspraxis in der Ethnographie von Rassismus und Antisemitismus in pädagogischen Feldern“ auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), 13.03.2024, Halle (Saale).
- 6) Vortrag zum Thema „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung im Religionsunterricht: Empirische Ergebnisse einer qualitativen Unterrichtsstudie“, 12. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) zum Thema „Bildung als Schlüssel für gesellschaftliche Herausforderungen: Interdisziplinäre Beiträge aus der Bildungsforschung“, 27.-29.01.2025, Universität Mannheim.
- 7) Vortrag zum Thema „‘Aber nur, weil wir Muslime sind. Weil sie uns nicht vertrauen.’ Religiöse Vielfalt und religiös codierte (Re-) Produktion von Ungleichheit in der Grundschu-

le“, Jahrestagung der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zum Thema „Transnationalisierung sozialer und ökologischer Ungleichheiten und ihre erziehungswissenschaftliche Relevanz“, 20./21.03.2025, Technische Universität Berlin.

- 8) Vortrag (geplant, angenommen) zum Thema “Preventing anti-Semitism through religious education?”, 38th ISSR Conference “Religion, Migration, and Conflicts in Polarized Societies”, Panel “Religious Education in a Time of Crisis,” 30.06.-04.07.2025, Kaunas (Litauen).
- 9) Vortrag (geplant, eingereicht) zum Thema „Religiöse Bildung in und als Transition in pluralen Gesellschaften: Religionsunterricht als antisemitismuskritische Educational Governance in Mehrebenen-Perspektive“, Veranstaltung der Sektion „Bildung und Erziehung“ zum Thema „Transitionen im deutschen Bildungsföderalismus“, 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), 22.-26.09.2025, Universität Duisburg-Essen.

## **6.2 Publikationen**

Die Ergebnisse des Teilvorhabens wurden sowohl in Form von fachspezifischen Beiträgen in einschlägigen Zeitschriften als auch im Format einer zentralen gemeinsamen Buchpublikation des Verbundvorhabens veröffentlicht. Dazu wurde erstens eine Special Section zum Thema „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in Deutschland in (nicht) jüdischer Perspektive“ in der „Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik“ (ZRGP) von Dr. Karen Körber und Dr. Anna Körs herausgegeben, die auf den Beiträge aus der gemeinsamen Vortragsreihe bzw. Ringvorlesung basiert (siehe 6.1.2, Nr. 2, 3) und in der neben einer Einleitung die ersten Ergebnisse des Teilvorhabens veröffentlicht (siehe unten, Nr. 1, 2) und mit weiteren sechs Beiträgen in einen interdisziplinären Diskussionszusammenhang gebracht werden. Zweitens werden die Ergebnisse des Verbundvorhabens und der einzelnen Teilvorhaben in einer zentralen Buchpublikation veröffentlicht, die mit dem Titel „Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten“ beim transcript eingereicht und im Sommer 2025 erscheinen wird. Darin werden neben einer gemeinsamen Einleitung und den Ergebnissen des betreffenden Teilvorhabens (siehe unten, Nr. 3-5) die weiteren Ergebnisse des Verbundvorhabens RelcoDiff sowie darüber hinaus Beiträge von externen Autor:innen, die jeweils zusätzliche Einblicke geben zu Forschung und Praxis in den Feldern Kita, Schule und jüdische Bildung, veröffentlicht. Damit zeigt das Buch aus interdisziplinärer Perspektive Handlungsmöglichkeiten für die pädagogische Praxis und eine antisemitismuskritische Bildung in der frühen und mittleren Kindheit auf. Drittens sind zwei weitere Beiträge erschienen bzw. eingereicht in Fachzeitschrift und Buchpublikation: zum einen ein Artikel in der „Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung“ (ZeM), zum anderen ein Beitrag zu „Religious Educational Governance“ im Kontext von „Religiöse Minderheiten – religiöse Mehrheiten. Zuschreibungspraktiken in pluralen Gesellschaften“ im gleichnamigen Band (siehe unten Nr. 6, 7). Dies sind im Einzelnen folgende Publikationen:

- 1) Körber, Karen & Anna Körs (2024): Editorial Special Section „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in Deutschland in (nicht)jüdischer Perspektive“. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP) 8 (2), 497-508. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00200-8>
- 2) Braband, Janne & Körs, Anna (2024): Judentum im Religionsunterricht in der Grundschule: zwischen Nicht-Thematisierung, Stereotypisierung und Antisemitismusprävention. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP), Volume 8, Issue 2, 643-665. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00198-z>
- 3) Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.) (erscheint Juli 2025): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeldt: transcript.
- 4) Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (2025): Einleitung. In: Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeldt: transcript.
- 5) Braband, Janne & Anna Körs (erscheint 2025): Antisemitismus und Differenzkonstruktionen im Kontext des Religionsunterrichts. Empirische Ergebnisse zur Perspektive von Grundschüler:innen. In: Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeldt: transcript.
- 6) Braband, Janne (2024): Religiöse Vielfalt als Herausforderung für die Schule – Schule als Herausforderung für ‚religiös Andere‘? Erfahrungen und religionspädagogische Überlegungen nicht-christlicher Religionslehrkräfte im Religionsunterricht für alle in Hamburg, Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM), 1+2-2024, 107-121. <https://doi.org/10.3224/zem.v3i1-2.08>
- 7) Körs, Anna (angenommen, erscheint August 2025): Religious Educational Governance. Religionsunterricht in Deutschland in veränderten (nicht) religiösen Mehrheiten-Minderheiten-Konstellationen. In: Jahn, Sarah Jadwiga & Sabrina Weiß (Hrsg.): Religiöse Minderheiten – religiöse Mehrheiten. Zuschreibungspraktiken in pluralen Gesellschaften. Bielefeld: transcript.

TP3 *Religiöse Differenzwahrnehmungen aus der Sicht von jüdischen Kindern und Eltern*

## **6.1 Wissens- und Praxistransfer**

### **6.1.1 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Veranstaltungen des FoNA21**

- 1) Teilnahme an der ersten Interdisziplinären Konferenz „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“, Moderation Panel „Antisemitismus und Bildung“ und Projektpräsentation beim ersten Parlamentarischen Treffpunkt „Antisemitismus“ der BMBF - Förderlinie, vom 20./21.06.2022 in Berlin/digital.

- 2) Teilnahme an der Statustagung am 22./23.05.2023 in Berlin. Im Rahmen der „Nationalen Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben“ wurde das Teilvorhaben auf dem Panel „Jüdische Gegenwart und Geschichte“ vorgestellt und diskutiert.
- 3) Teilnahme an der zweiten Sommerakademie am 18./19.09.2023 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und institutionelle Systeme – Grundlagen, Probleme, Best Practice“ zum wissenschaftlichen und praxisbezogenen Austausch und Vernetzung.
- 4) Teilnahme an der Statustagung am 24./25.06.2024 in Berlin. Präsentation von Zwischenergebnissen des Teilvorhabens mit dem Schwerpunkt: „Folgen des 7. Oktobers für jüdische Schulen in Deutschland“. Impulsvortrag des Teilvorhabens im Rahmen der Podiumsdiskussion der BMBF-Förderlinie für Bundestagsabgeordnete und Wissenschaftler:innen (Eröffnung Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus) zu den Folgen des 7. Oktobers für jüdisches Leben in Deutschland sowie zu jüdischen Perspektiven in der Antisemitismusforschung.
- 5) Teilnahme an der dritten Sommerakademie am 16./17.09.2024 in Berlin zum Schwerpunktthema „Antisemitismus und Antisemitismusprävention in Schule und außerschulischer Bildung“ mit einem Workshop zum Thema „Jüdische Schulen in der postmigrantischen Gesellschaft“ für Lehrkräfte und Pädagog:innen aus der Politischen Bildungsarbeit und der Sozialen Arbeit sowie der Moderation der Abschlusspanels der Sommerakademie zum Thema „Antisemitismus(bekämpfung) in Schule und Bildung. Bestandsaufnahmen – Akteur:innen – Perspektiven“.
- 6) Abschlussveranstaltung und Fachtag zum Thema „Antisemitismuskritische Bildung – Perspektiven der Forschung“ am 05./06.05.2025 in Berlin mit der Organisation und Moderation des Panels „Antisemitismuskritische Bildung in pädagogischen Kontexten – in Kita, Schule und Unterricht“, das Ergebnisse des Verbundvorhabens „RelCoDiff – Antisemitismus in pädagogischen Kontexten“ einer Fachöffentlichkeit aus Wissenschaft und Praxis präsentiert hat.

### **6.1.2 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von eigenen Veranstaltungen**

- 1) Öffentliche Rathaus – Veranstaltung am 28.03.2022 unter der Schirmherrschaft von Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin Hamburgs, mit Impulsvortrag und Podiumsdiskussion zum Thema „Was heißt eigentlich jüdisch?“ in der Reihe „Religi-

onen und Dialog in der Stadt Hamburg“ in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen, UHH.

- 2) Internationale Konferenz zum Thema „Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven im 21. Jahrhundert“ am IGdJ vom 9.-11.11. 2022. Eingebettet in die „Nationale Strategie gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben“ widmete sich das IGdJ im November 2022 den großen Herausforderungen und den unterschiedlichen Perspektiven auf die jüdische Geschichte nach 1945 bis in die jüngste Gegenwart. Mit einem multidisziplinären Blick sollte die von Dr. Karen Körber federführend organisierte Konferenz, die von der Zeit-Stiftung und dem Carlebach Arbeitskreis an der Universität Hamburg finanziell mitgefördert wurde, neue Zugänge zur Geschichte und Gegenwart post-1945 eröffnen und unterschiedliche Antworten auf die Fragen nach Antisemitismus, Zugehörigkeit, Religiosität und Erinnerungskultur sichtbar machen. Basierend auf Vorträgen der Konferenz und ergänzt durch weitere externe Beiträge, wurde im März 2025 der open access Sammelband „Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven zu Beginn des 21. Jahrhundert“ im Wallstein Verlag herausgeben, gefördert u.a. mit Mitteln des BMBF.
- 3) Vortragsreihe „Lehren - Lernen - Leben. Jüdische Bildung im 20. und 21. Jahrhundert“ im Wintersemester 2022/23 am Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) in Hamburg, die in Kooperation mit der VHS-Gedenkstätte Israelitische Töcherschule und der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg durchgeführt wurde. Ziel der Vortragsreihe, in der das Teilvorhaben selbst in einem öffentlichen Abendvortrag präsentiert wurde, war es, im Rahmen des Schwerpunkts der jüdischen Gegenwartsforschung die Wiederkehr jüdischer Bildung in Deutschland im 21. Jahrhundert zu präsentieren und in ihren historischen Bezügen einzuordnen, d.h. in Ideen und Konzepte sowie Brüche und Herausforderungen in der Geschichte jüdischer Bildung im 20. Jahrhundert bis in die jüngste Gegenwart einzuführen. An fünf Abenden stellten Wissenschaftler:innen auf der Grundlage aktueller interdisziplinärer Forschungen verschiedene Aspekte jüdischer Bildung und Erziehung vor. Die Vorträge reichten von dem 1920 gegründeten Frankfurter Jüdischen Lehrhaus über die Zionistische Jugendbewegung bis hin zum Hamburger Jüdischen Schulleben in der NS-Zeit und befassten sich mit den historisch verschiedenen Neuanfängen jüdischer Kinder- und Jugendbildung nach 1945 und - in der Präsentation des eigenen Teilvorhabens - seit den 2000er Jahren. Abschließend gewährte eine Podiumsdiskussion mit Ak-

teur:innen aus der jüdischen Schul- und Erwachsenenbildung einen praktischen Einblick in die Entwicklungen und Herausforderungen jüdischer Bildung in der Gegenwart. Ein Teil der gehaltenen Vorträge bildeten die Grundlage für eine in 2024 erschienene Special Section der ZRGP (siehe 6.2. Nr. 1, 2), zudem fungierte die Podiumsdiskussion als Baustein des Forschungs-Praxis-Transfers und begründete einen fortlaufenden Austausch mit Expert:innen aus dem Bildungsbereich des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg und der School of Jewish Theology, Universität Potsdam.

- 4) Ringvorlesung zum Thema „Judentum und religiöse Vielfalt im Religionsunterricht. Religiöse Differenzen – interreligiöse Kompetenzen“ im Sommersemester 2023, die an der Universität Hamburg in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen mit sechs Vortragsveranstaltungen durchgeführt wurde. Neben der Vorstellung des Teilvorhabens sowie einer jüdischen Perspektive zum Hamburger „Religionsunterricht für alle“ wurde in vier weiteren Beiträgen die Frage der Vermittlung des Judentums auch im Kontext eines christlichen und islamischen Religionsunterrichts sowie in Schulbüchern thematisiert und im Hinblick auf die Praxis reflektiert. Zudem wurden mit einem Beitrag des am Georg-Eckert-Institut angesiedelten Teilprojekts „Religiös begründete Vorurteile gegenüber Jüdinnen, Juden und dem Judentum im Schulbuch und im Unterricht“ Kooperationen sowohl innerhalb des eigenen Verbundvorhabens als auch mit dem Verbundvorhaben „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ gestärkt. Aus der Ringvorlesung hervorgegangen sind vier Beiträge der in 2024 erschienenen Special Section der ZRGP (siehe 6.2, Nr. 1, 2).
- 5) Expert:innenworkshop zum Thema „Jüdische Bildung und Antisemitismusprävention – Praxisperspektiven auf staatliche und jüdische Schulen in Deutschland“ am 30.11.2023 im Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen, UHH. Der Workshop richtete sich an die Praxispartner:innen der beiden in Hamburg situierten Teilvorhaben, so dass eine möglichst große Reichweite und Vernetzung sowohl in die öffentlichen Schulen als auch die jüdischen Schulen hinein gewonnen und ein gemeinsamer Austausch mit Akteur:innen und Expert:innen aus beiden Feldern erreicht werden konnte.
- 6) Da der Workshop nach dem 7. Oktober stattfand, wurden erste Eindrücke und Erfahrungen der Praxispartner:innen in der Folge dieses Ereignisses und seiner Folgen in Deutschland aufgenommen. Anschließend thematisierte der Workshop gemeinsam mit

den Praxis-partner:innen Teilergebnisse beider Teilvorhaben. Mit dem Ziel gemeinsamer Reflexion thematisierte der Workshop „Jüdische Bildung“ zum einen mit Blick auf das Judentum als Gegenstand des schulischen „Religionsunterrichts für alle“ und damit verbundenen Erwartungen an Wissensvermittlung, Toleranzförderung und Antisemitismusprävention in der nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft. Und zum anderen nahm er die Wiederkehr jüdischer Bildung und die Gründung jüdischer Grundschulen und die damit einhergehende Institutionalisierung jüdischer Bildung als zentralen Bereich vielfältiger jüdischer Lebenswelten in den Blick. Mithilfe der Expertise von Vertreter:innen aus der Praxis diente der Workshop dazu, die Bedarfe jüdischer (Grund-)Schulen und jüdischer Pädagog:innen (z.B. Unterrichtsmaterialien, Fortbildungsangebote, Lehrer:innenausbildung) sowie die Bedarfe staatlicher Grundschulen für eine Weiterentwicklung religiöser Bildung und für Maßnahmen zur Antisemitismusprävention (z.B. Fortbildungsangebote, Lehrer:innenausbildung) zu eruieren und in diesem Bereich tätige Akteur:innen miteinander zu vernetzen. Neben Präsentation, Austausch und Vernetzung lieferte der Workshop somit wichtige Inputs aus der Praxis, die maßgeblich für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen waren.

- 7) Abschlusskonferenz „Antisemitismus in pädagogischen Kontexten – Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ am 26.09.2024 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Eröffnet wurde die Konferenz am Vorabend des 25.09.2024 mit einer öffentlichen Kooperationsveranstaltung mit dem Projektpraxispartner, der Bildungsstätte Anne Frank am Vorabend, mit einer von Dr. Karen Körber moderierten Podiumsdiskussion zum Thema „Von Antisemitismus überfordert? Bildungseinrichtungen nach dem 7. Oktober“ (Podiumsgäste: Dr. Noga Hartmann, Prof. Dr. Michael Kiefer, Prof. Dr. Meron Mendel), die sich mit den Folgen des 7. Oktobers für jüdische und staatliche Schulen befasste und den Umgang mit Antisemitismus in der schulischen Bildungsarbeit diskutierte. Die Abschlusskonferenz widmete sich am folgenden Tag vor einem Publikum aus Wissenschaft und Praxis der Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse aus den drei Teilprojekten, die jeweils von wissenschaftlichen Expertinnen kommentiert wurden. Einleitend verwies Dr. Körber als Verbundleiterin auf Dimensionen von Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft, die bereits in der präventiven Arbeit mit Kindern in den verschiedenen Bildungseinrichtungen zu einer Herausforderung wird. Ein Befund, der sich in den anschließenden Vorträgen der drei Teilprojekte, die sich auf die Analyse des konfessionsübergreifenden *Religionsunterrichts für alle* an Hamburger Grundschulen

(Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg), die Erfahrungen an jüdischen Grundschulen (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg) und die Beobachtungen in Kindertagesstätten (Goethe-Universität, Frankfurt a. M.) fokussierten, eindrücklich bestätigte und in den Kommentaren und Diskussionsbeiträgen von geladenen Expertinnen aus den Bereichen der Antisemitismusforschung, der jüdischen Bildung und der Bildungspraxis erweitert und vertieft wurde. Die erfolgreiche Tagung wurde mit dem Desiderat weiterführender Forschung, Vernetzung sowie dem Bedarf nach Transfermöglichkeiten und Handlungsempfehlungen (insbesondere im Bereich der Lehrkräfteausbildung, Unterrichtsmaterialien, digitale politische Bildung/Social Media) beschlossen.

- 8) Ringvorlesung „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in der Religionslehrkräfteausbildung – Befunde, Bedarfe, Perspektiven“ im Wintersemester 2024/25 an der Universität Hamburg in Kooperation mit der Akademie der Weltreligionen. Die RV präsentierte in sechs digitalen Vortragsveranstaltungen einmal mehr ein Forschungs-Transfer-Format, das interdisziplinäre Einblicke aus Forschung und Ausbildungspraxis gab, wie das Judentum und jüdisches Leben im Religionsunterricht von Lehrkräften vermittelt werden, wie Antisemitismus von Religionslehrkräften wahrgenommen und gedeutet wird und welche Herausforderungen und Desiderate sich daraus aus jüdischer Perspektive und in der Vermittlungsperspektive für die Lehramtsausbildung ergeben. Die Vorträge wurden mit Zustimmung der Referierenden größtenteils aufgezeichnet und sind auf dem Medienportal der Universität Hamburg als Lecture2Go on-line verfügbar.

### **6.1.3 Veröffentlichung von Ergebnissen im Rahmen von Konferenzvorträgen/Transferformaten/Medien**

- 1) Vortrag „Jüdische Gegenwart in Deutschland: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts“ am 25. 04. 2022 im Rahmen des Runden Tisches für jüdisches Leben und die Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus, Freie und Hansestadt Hamburg.
- 2) Vortrag „Das Forschungsprojekt: Religiös codierte Differenzkonstruktionen – jüdische Perspektiven“ am 31.05.2022 im öffentlichen Forschungskolloquium des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg.

- 3) Vortrag „Jüdische Gegenwart in Deutschland: Zwischen Antisemitismus und Wiederaufbau“ am 28. 08. 2022, Heinrich-Boell-Stiftung, Hamburg-Berlin.
- 4) Einführung und Vortrag auf der internationalen Konferenz „Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts“ am 09.11.2022, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg.
- 5) Vortrag zum Thema „Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Neue Perspektiven auf Frankfurt und Hamburg“ am 24. Januar 2023 im Rahmen der Vortragsreihe „Lehren – Lernen – Leben: Jüdische Bildung im 20. und 21. Jahrhundert“, IGdJ-Lesesaal und digital.
- 6) Organisation und Moderation der Podiumsdiskussion „Jüdische Bildung im 21. Jahrhundert. Einblicke in die Praxis“ am 07.02.2023 mit Sandra Anusiewicz-Baer, Nurith Schönfeld-Amar, Mark Krasnov im Rahmen der Vortragsreihe „Lehren – Lernen – Leben: Jüdische Bildung im 20. und 21. Jahrhundert“, IGdJ-Lesesaal und digital (Zoom).
- 7) Vortrag „Migration und Religion im 21. Jahrhundert. Perspektiven auf ein Judentum im Wandel“, Konferenz des Forschungskollegs Humanwissenschaften „Flucht und Migration. Herausforderungen für Religionen und (post)säkulare Gesellschaften, am 13.09.2023, Bad Homburg.
- 8) Vortrag „Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert – Neue Perspektiven auf Frankfurt und Hamburg“, im Rahmen des BMBF-Expert:innenworkshops „Jüdische Bildung und Antisemitismusprävention – Praxisperspektiven auf staatliche und jüdische Schulen in Deutschland“ am 30.11.2023 im Rahmen des Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg.
- 9) Vortrag „Jüdische Bildung und Antisemitismus. Jüdische Schulen in der postmigrantisches Gesellschaft“ am 31. Januar 2024, Forschungskolloquium am Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin.
- 10) Vortrag „Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Erfahrungen und Perspektiven jüdischer Jugendlicher in Frankfurt und Hamburg“ auf dem 11. Workshop zur Jugendbewegungsforschung, 12-14. April 2024, Archiv der deutschen Jugendbewegung.
- 11) Vortrag „Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Erfahrungen und Perspektiven jüdischer Jugendlicher in Frankfurt und Hamburg“, Forschungsworkshop im Archiv der Arbeiterjugendbewegung, 15-17. August 2024, Oer-Erkenschwick.
- 12) Impulsreferat am 18. Oktober 2024 „Zukunft der Erinnerungskultur und neuer Antisemitismus“ auf der Konferenz „Die Demokratie auf dem Prüfstand: Europa im Ange-

sicht von Antisemitismus und Rassismus", Stiftung Schloss Genshagen, École pratique des hautes études, Paris und Centre Marc Bloch vom 17./18. Oktober 2024.

### *Medien/Podcasts*

- 13) Karen Körber: Jüdische Migration als Herausforderung, in: Jüdische Geschichte Kompakt (Podcast), veröffentlicht am 3.12.2021, <https://juedischegeschichtekompakt.podigee.io/19-dritte-folge-der-vierten-staffel-migration-als-herausforderung-mit-karen-koerber>
- 14) „Hervorragend integriert: Schule, Studium und Beruf“, Interview mit Karen Körber über junge Jüdinnen und Juden aus eingewanderten jüdischen Familien aus der ehemaligen Sowjetunion, Schabbat Schalom, NDR, 8. Juli 2022.
- 15) Interview mit Karen Körber in der Sendung „Tag für Tag. Aus Religion und Gesellschaft“ über junge religiöse und säkulare Jüdinnen und Juden in Deutschland, 26. Juli 2022.16)
- 16) Interview mit Karen Körber, Podcast „Jüdische und muslimische Migrationsgeschichte“ <https://www.podcast.de/episode/598363604/episode-14-heimaten-juedische-und-muslimische-migrationsgeschichte>, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg "Mekka und Jerusalem: Podcast zu den jüdisch-muslimischen Beziehungen.
- 17) Interview Karen Körber: Junges jüdisches Leben heute, Deutschlandfunk, DLF Nova, Podcast Ab 21 am 17. 08.2023.
- 18) Interview Karen Körber: Vergessene Vielfalt: Wie Wissen über jüdisches Leben verloren geht – ein Plädoyer für die Gegenwartsforschung, Tagesspiegel am 28.09.2023.
- 19) Interview Karen Körber zu den Folgen des 7. Oktober für junge postsowjetische Jüdinnen und Juden, in „Tag für Tag – Aus Religion und Gesellschaft“ im Deutschlandfunk am 15. November 2023.
- 20) Karen Körber, Susanna Kunze: „Der Einschnitt nach dem 7. Oktober ist groß.“ Differenzkonstruktionen und Antisemitismus im Kontext von jüdischen Schulen im Fokus, in: Website Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert, veröffentlicht am 1.03.2024, <https://www.fona21.org/veranstaltungen/veranstaltungsdetails/relcodiff-im-interview-ueber-juedische-schulen-als-lernorte-fuer-juedische-und-nicht-juedische-kinder>
- 21) Karen Körber, Beitrag „Antisemitismus und Rassismus – Debatten in Deutschland und Frankreich“, 16. Dezember 2024, in: Radio Marc Bloch - Podcast des Zentrum Marc

## **6.2 Publikationen**

Die Ergebnisse des Teilvorhabens wurden sowohl in Form von fachspezifischen Beiträgen in einschlägigen Zeitschriften als auch im Format einer zentralen gemeinsamen Buchpublikation des Verbundvorhabens veröffentlicht. Dazu wurde erstens eine Special Section zum Thema „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in Deutschland in (nicht) jüdischer Perspektive“ in der „Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik“ (ZRGP) von Dr. Karen Körber und Dr. Anna Körs herausgegeben, die auf den Beiträgen aus der gemeinsamen Vortragsreihe bzw. Ringvorlesung basiert (siehe 6.1.2, Nr. 2, 3) und in der neben einer Einleitung die ersten Ergebnisse des Teilvorhabens veröffentlicht (siehe unten, Nr. 1, 2) und mit weiteren sechs Beiträgen in einen interdisziplinären Diskussionszusammenhang gebracht werden. Zweitens hat Dr. Karen Körber (gem. mit Björn Siegel) den Sammelband „Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts“, Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, Band 58, Göttingen: Wallstein 2025 (open access) herausgegeben. Der Band präsentiert neue Studien zur deutsch-jüdischen Zeitgeschichte nach 1945. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf Themen, wie zum Beispiel die verschiedenen Migrationsbewegungen von und nach Deutschland, die Frage nach Zugehörigkeit, die Wiederbegründung jüdischer Gemeinden und Bildungseinrichtungen in beiden Teilen Deutschlands, die Bedeutung transnationaler Netzwerke, den Wandel von Erinnerungskultur und die Ausgestaltung jüdischen Lebens in der Gegenwart (siehe 6.1.2, Nr. 4,5). Exemplarisch zeichnet sich ein Perspektivwechsel ab, der durch eine wachsende disziplinäre Vielfalt und eine Öffnung auf gegenwartsbezogene Fragestellungen gekennzeichnet ist. Drittens werden die Ergebnisse des Verbundvorhabens und der einzelnen Teilvorhaben in einer zentralen Buchpublikation veröffentlicht, die mit dem Titel „Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten“ beim transcript Verlag eingereicht und im Sommer 2025 erscheinen wird. Darin werden neben einer gemeinsamen Einleitung und den Ergebnissen des betreffenden Teilvorhabens (siehe unten, Nr. 3-5) die weiteren Ergebnisse des Verbundvorhabens RelcoDiff sowie darüber hinaus Beiträge von externen Autor:innen, die jeweils zusätzliche Einblicke geben zu Forschung und Praxis in den Feldern Kita, Schule und jüdische Bildung, veröffentlicht. Damit zeigt das Buch aus interdisziplinärer Perspektive Handlungsmöglichkeiten für die pädagogische Praxis und eine antisemitismuskritische Bildung in der frühen und mittleren Kindheit auf. Die Publikationen im Einzelnen:

- 1) Körber, Karen/Anna Körs (2024): Editorial Special Section „Jüdische und antisemitismuskritische Bildung in Deutschland in (nicht)jüdischer Perspektive“. Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP) 8 (2), 497-508. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00200-8>
- 2) Körber, Karen; Kunze, Susanna: Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert – Neue Perspektiven auf Frankfurt am Main und Hamburg, in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (2024), Vol. 8, Issue 2, S. 557-580, <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00196-1>.
- 3) Kunze, Susanna: Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Erfahrungen und Perspektiven jüdischer Jugendlicher in Frankfurt am Main und Hamburg, in: Arbeit – Jugend – Bewegung. Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung, Nr. 2/2024, S. 35-40.
- 4) Körber, Karen: Einleitung, in Körber, Karen; Siegel; Björn (Hrsg.): Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts, Göttingen 2025, S. 4 -14 (gem. mit Björn Siegel).
- 5) Kunze, Susanna: Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Die I.E. Lichtigfeld-Schule und die Joseph-Carlebach-Schule in Geschichte und Gegenwart, in: Körber, Karen; Siegel; Björn (Hrsg.): Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts, Göttingen 2025, S.157-170.
- 6) Kunze, Susanna, Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Erfahrungen und Perspektiven jüdischer Jugendlicher in Frankfurt am Main und Hamburg, in: Arbeit – Jugend – Bewegung. Mitteilungen des Archivs der Arbeiterjugendbewegung, Nr. 2/2024, S. 35-40.[https://arbeiterjugend.de/images/2024-02\\_Mitteilungen\\_online.pdf](https://arbeiterjugend.de/images/2024-02_Mitteilungen_online.pdf).
- 7) Kunze, Susanna: Jüdische Schulen in der postmigrantischen Gesellschaft, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 19 (2025), 36.
- 8) *Zentrale Buchpublikation des Verbundvorhabens im transcript Verlag (Open Access)*
- 9) Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.) (erscheint Juli 2025): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript.
- 10) Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (erscheint 2025): Einleitung. In: Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin

Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript.

- 11) Körber, Karen/Susanna Kunze (erscheint 2025): Jüdische Schulen in der postmigranti-schen Gesellschaft. Wiederaufbau jüdischer Bildung zwischen Tradition, Vielfalt und Antisemitismus. In: Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, Benjamin Rensch-Kruse (Hrsg.): Antisemitismus in der Kindheit: Differenzkonstruktionen in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript.